

INHALT

BEITRÄGE

Amtsleiterwechsel im Statistischen Landesamt Saarland	3
Wahlverhalten im Saarland bei der Landtagswahl am 5. September 1999 - Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik -	15

GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	23
----------------------	----

TABELLENTEIL

Zahlenspiegel	29
---------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

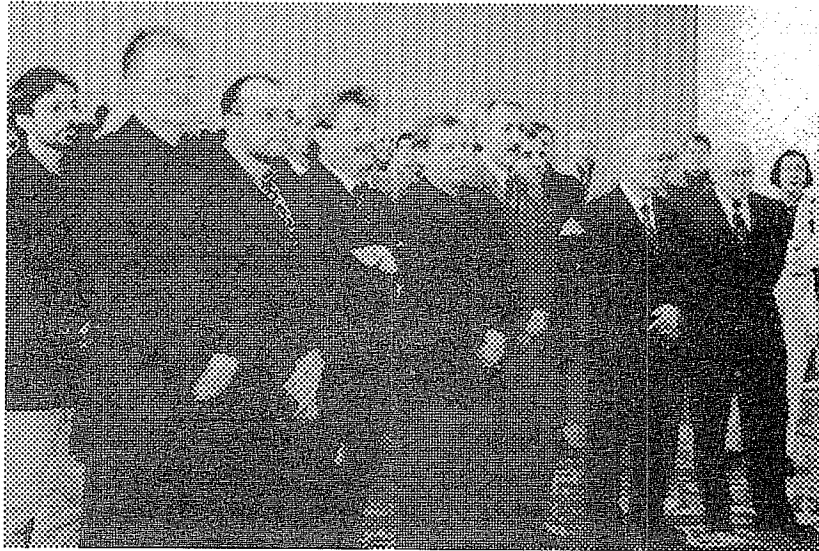
Verarbeitendes Gewerbe - Februar 2000	38
---------------------------------------	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	40
Mitteilungen des Amtes	40



Amtsleiterwechsel im Statistischen Landesamt Saarland



Seit dem 1. Dezember 1999 hat das Statistische Landesamt Saarland einen neuen Amtsleiter. Der 46-jährige Jurist Michael Sossong trat die Nachfolge von Josef Mailänder an, der dem Amt mehr als 13 Jahre vorstand und seit 1. Oktober 1999 die Leitung der Abteilung Personal und Organisation in der saarländischen Staatskanzlei übernommen hat.

Nachstehend veröffentlicht das Statistische Landesamt die Reden anlässlich der feierlichen Übergabe der Amtsgeschäfte am 21. Januar in der saarländischen Staatskanzlei.

Karl Rauber Chef der Staatskanzlei

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zur Feier der Übergabe der Amtsgeschäfte des Statistischen Landesamtes von Ihnen Herr Mailänder an Sie Herr Sossong darf ich als Gäste den Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Herrn Johann Hahlen, sowie die anwesenden Präsidenten und Direktoren der Statistischen Landesämter herzlich willkommen heißen.

Des weiteren begrüße ich die Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, Herrn Volker Giersch, der Handwerks-



kammer, Herrn Udo Stein, der Arbeitskammer, Herrn Horst Backes, den Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der saarländischen Unternehmensverbände, Herrn Dr. Heiko Jütte, und des Arbeitgeberverbandes der Bauwirtschaft, Herrn Klaus Ziegler.

Ebenso herzlich begrüße ich den Landesbeauftragten für Datenschutz, Herrn Bernd Danneemann, den Leiter des Verfassungsschutzes, Herrn Dr. Helmut Albert, den Leiter der Zentralen Datenverarbeitung Saar, Herrn Gerhard Werth, sowie den Leiter der volkswirtschaftlichen Abtei-

lung der Landeszentralbank Rheinland-Pfalz, Saarland, Herrn Dipl. Kfm. Hans-Günter Pfeifer.

Auch heiße ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes, die sich hier so zahlreich eingefunden haben, und den Vorsitzenden des örtlichen und Hauptpersonalrates, Herrn Günter Denig, herzlich in unserem Hause willkommen.

„Trau keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast!“ Von diesem provokativen Satz, der - soviel ich weiß - fälschlicherweise Winston Churchill zugeschrieben wird, haben Sie sich, Herr Mailänder, in Ihrer Zeit als Amtsleiter des Statistischen Landesamtes Saarland bestimmt nicht leiten lassen. Ihr Augenmerk war stets auf die Erarbeitung und Veröffentlichung plausibler und fundierter Ergebnisse der Statistiken des Amtes gerichtet.

Vor nunmehr 13½ Jahren haben Sie die Staatskanzlei verlassen, in der Sie als Abteilungsleiter und persönlicher Referent des damaligen Ministerpräsidenten Werner Zeyer tätig waren, um die Leitung des Statistischen Landesamtes zu übernehmen. Nun sind Sie wieder in Ihren alten Wirkungskreis zurückgekehrt.

Wir sind heute hier zusammengekommen, um die Übergabe der Amtsleitung des Statistischen Landesamtes an Ihren Nachfolger, Herrn Sossong, die zwar schon am 1. Dezember noch im alten Jahrtausend offiziell erfolgte, in dem gebührenden, feierlichen Rahmen nachzuvollziehen. Ihnen, Herr Mailänder, will ich für die geleistete Arbeit in den vergangenen 13 Jahren danken und Ihnen, Herr Sossong, viel Erfolg und eine glückliche Hand in Ihrem neuen Aufgabenfeld, der amtlichen Statistik, wünschen.

Die Statistik, ein Jahrtausende altes Instrument der Regierungen und Volkswirtschaften vieler Kulturen, steht zur Zeit wie alle öffentlichen Bereiche im Spannungsfeld zwischen der Bewältigung ihrer gesetzlich angeordneten Aufgaben sowie zusätzlicher Anforderungen und den zur Verfügung stehenden knappen Finanzressourcen. Der Informationsbedarf nicht nur auf nationaler, sondern verstärkt durch die Globalisierung vieler Lebensfelder auch auf internationaler Ebene, steigt ständig an. Dennoch beklagt - auch nach meinem Dafürhalten - die amtliche Statistik zurecht, in vieler Hinsicht nicht die Anerkennung zu erfahren, die ihr nach ihrer Bedeutung objektiv zukommen müsste. Dabei beschäftigt sich die amtliche Statistik mit nahezu allen Bereichen unseres Lebens: in der Bevölkerungsstatistik von der Geburt an, über Krankheiten bis zum Tod. Zahlen aus der Wirtschaft, zur Wissenschaft, zum öffentlichen Bereich mit seinen vielfältigen Aufgaben stehen den Auftraggebern der Statistik und allen sonstigen Interessenten, insbesondere auch den Medien zur Verfügung. Über 200 verschiedene Statistiken bilden in ihrem Gesamtsystem ein weit gespanntes Informationsfeld. Aber gerade in dieser Informationsflut mag der Grund liegen, warum die amtliche Statistik in

der Öffentlichkeit nicht immer die Anerkennung erfährt, die ihr eigentlich zusteht. Welcher Nutzer statistischer Daten kennt schon das gesamte statistische Programm und seine Verflechtungen.

Bestes Beispiel für die weitreichende Bedeutung der amtlichen Statistik als unverzichtbare öffentliche Infrastruktur waren die Bemühungen der vorangegangenen Bundesregierung, die Kosten der Bundesstatistiken drastisch zu kürzen. Alle Ressorts bemühten sich zusammen mit den Vertretern der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Bundesbank, der Gewerkschaften sowie den Statistischen Ämtern, alle vertretbaren Einsparmöglichkeiten auszuschöpfen. Es verblieben bei allen Anstrengungen im 3. Statistikbereinigungsgesetz letztlich bescheidene Kürzungen. Diese extensive Überprüfung fast aller Einzelmerkmale im statistischen Programm offenbarte nur, wie bedeutsam die erhobenen Daten sind und welche einschneidenden Informationsverluste für Analysen und Entscheidungen durch umfangreiche Kürzungen hätten in Kauf genommen werden müssen. Deshalb: Wenn auch die amtliche Statistik im Schatten der Politik und anderer gesellschaftlicher Ereignisse steht, so wissen Sie, meine Damen und Herren, dennoch als Statistikproduzenten und -nutzer, wie wichtig und unerlässlich die Arbeit in den Statistischen Ämtern für viele Bereiche ist.

Sie, Herr Mailänder, haben diese Arbeit 13 Jahre lang an der Spitze des Landesamtes geleitet und mit persönlichem Interesse und Engagement auf die Erfüllung der gestellten Aufgaben geachtet. Und es war mit Sicherheit kein einfacher, kein bequemer Job. Ich will an dieser Stelle nur einige Ereignisse erwähnen, die sich aus der vielfältigen täglichen Arbeit des Amtes hervorheben. In Ihre Amtszeit fielen die Novellierung des Landesstatistikgesetzes, an dessen Formulierung Sie maßgeblich mitgewirkt haben, und die immer noch nicht abgeschlossene Novellierung des Saarländischen Krebsregistergesetzes. Ebenso ist erwähnenswert, wie Sie - mit der von Ihnen bekannten Beharrlichkeit - noch vor der Volkszählung 1987 die genaue Ermittlung der Bevölkerungszahlen saarländischer Gemeinden verfolgten und damit dem Saarland zu Recht über 3 Millionen DM mehr in die Finanzkasse verschafften.

Auch einige Großzählungen fanden in dieser Zeit statt, wobei insbesondere die Vorbereitung und Durchführung der Volkszählung 1987 mit all ihren bekannten Schwierigkeiten herausragen. Es ist sicherlich keine abschließende Aufzählung der Schwierigkeiten, die Sie in Ihrer Amtszeit bewältigen mussten.

Hinzu kam, dass das Statistische Landesamt schon so frühzeitig von Stelleneinsparungen betroffen wurde, wie es in keinem anderen Ressort oder in einem anderen Statistischen Landesamt der Fall war. Dass das Amt dennoch neue Aufgaben zusätzlich verkraftete und seine gesetzlichen Aufgaben

erfüllt, war nur durch konsequente Rationalisierung und Modernisierung des Landesamtes möglich. Zusammen mit Ihren Mitarbeitern haben Sie schon sehr früh fortschrittliche Techniken im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten eingesetzt, um einerseits die geforderten Einsparungen erbringen zu können, andererseits aber dennoch den Weg des Amtes zu einem modernen Informationszentrum zu beschreiten. Dafür gehört Ihnen und den Bediensteten des Landesamtes mein Dank und meine Anerkennung.

Die Grundprinzipien der amtlichen Statistik "Neutralität" und "Objektivität" in der Darstellung und Veröffentlichung statistischer Ergebnisse waren Ihnen, Herr Mailänder, stets ein ernstes Anliegen, weil Sie wussten, dass nur durch die strikte Beachtung dieser Regeln und durch die Unabhängigkeit der angewandten Methoden die Statistik ihre Glaubwürdigkeit bewahren kann und auf allen Seiten gleichermaßen, insbesondere bei den Auskunftspflichtigen Akzeptanz findet. Die amtliche Statistik hat in den ihr bestimmten Bereichen Daten und Fakten zu sammeln und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zwar frei von jeder politischen Wertung. Ob ein Glas noch halb voll ist oder schon halb leer ist, mögen die Politiker oder sonstigen Nutzer statistischer Daten selbst entscheiden. Aufgabe der Statistiker ist es festzustellen, dass das Glas zur Hälfte - statistisch sind das wohl rund 50,0 % - gefüllt ist. Dennoch dürfen die Statistiker keine reinen Zahlenknechte sein, deren Aufgabe mit der Lieferung von Daten erfüllt ist. Zu der Verbreitung statistischer Ergebnisse gehört auch eine sachgerechte Analyse und eine übersichtliche sowie informative Darstellung, in der gegebenenfalls die Statistiker als Kenner der Basiszahlen die Nutzer vor möglichen Fehlinterpretationen bewahren müssen.

Den eingeschlagenen Weg, die Rationalisierung und Verbesserung von Arbeitsvorgängen, fortzuführen, wird eine der wichtigen Aufgaben für Sie, Herr Sossong, sein. Auf diesem Feld ist in allen Statistischen Ämtern in der nächsten Zeit einige Bewegung zu erwarten, wie die jüngsten Empfehlungen

des Statistischen Beirates an die Bundesregierung aufzeigen. Hierbei werden unter anderem die verstärkte Nutzung von Verwaltungsdaten und der Einsatz einer effektiven Datenübertragung zur Entlastung der Auskunftspflichtigen die Entwicklung neuer Erhebungsmethoden auf der Basis moderner Techniken erfordern. Ebenso bedingen neue Methoden aber auch die Fortführung der Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch die anstehenden neuen Aufgaben wie Unternehmensregister und Dienstleistungsstatistik werden Sie, Herr Sossong, in besonderem Maße in Anspruch nehmen. Insgesamt steht Ihnen mit der Leitung des Statistischen Landesamtes ein vielfältiges, abwechslungsreiches und interessantes Aufgabenfeld bevor. Und ich bin sicher, dass Ihr Bestreben sein wird, das Statistische Landesamt weiterhin als kompetenten und verlässlichen Datenlieferanten und Partner für Politik und Öffentlichkeit, für Wirtschaft und Wissenschaft im Dienste unseres Saarlandes zu führen.

Für Sie, Herr Mailänder, und Ihre ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet Ihr Wechsel in die Staatskanzlei keine absolute Trennung, bleiben Sie doch auch künftighin dem Statistischen Landesamt durch die Dienstaufsicht verbunden. Dabei wird Ihre ohne Zweifel hohe fachliche Kompetenz, die Sie sich in den 13 Jahren als Amtsleiter erworben haben, für Sie und das Landesamt von Vorteil sein.

Sie Herr Sossong haben zwar noch keine hundert Tage Amtszeit hinter sich, aber als ehemaliger Leiter der Polizeiabteilung mit etwa der gleichen Personalstärke wie das Statistische Landesamt, werden Sie sich - so wie ich Sie in Landtagsausschüssen kennengelernt habe - schnell in das weite Feld der amtlichen Statistik einarbeiten. Und Sie werden in Herrn Mailänder nicht nur den Dienstaufsichtsbeamten, sondern auch einen erfahrenen Berater finden, der Ihnen den Anfang erleichtern kann.

Ihnen beiden, Herr Mailänder und Herr Sossong, wünsche ich nochmals eine gedeihliche Zusammenarbeit, viel Erfolg und ein für das Land fruchtbares Wirken in Ihren neuen Aufgabengebieten.

Johann Halen

Präsident des Statistischen Bundesamtes

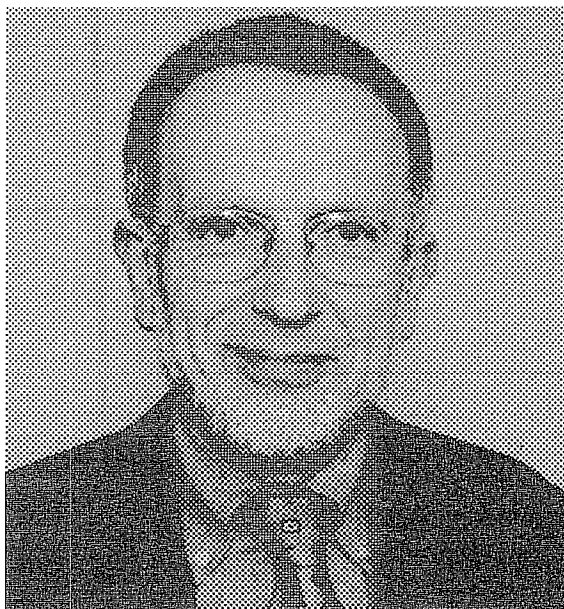
Sehr geehrter Herr Staatssekretär Rauber, lieber Herr Mailänder, sehr geehrter Herr Sossong, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Gäste!

Wenn Sie, lieber Herr Mailänder, auf Ihre über 13jährige Zeit als Direktor des Statistischen Landesamtes des Saarlandes zurückblicken, mögen Sie vielleicht manchmal an den Goethe-Satz "Mit dem Wissen wächst der Zweifel" gedacht haben. Trifft dieser Satz doch in zweifacher Weise auf die amtliche Statistik zu:

- Mit ihren rund 250 Statistiken sammelt die amtliche Statistik in Deutschland - wie etwa die Statistischen Jahrbücher von Bund und Ländern zeigen - ein beträchtliches Wissen über praktisch alle Lebensbereiche von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Zugleich wissen gerade wir Statistiker um die Begrenztheit unserer Daten und Schaubilder und Durchschnitte.
- Vielleicht liegt in diesem Goethe-Satz auch ein Grund für die mitunter nur geringe Wahrnehmungsbereitschaft von Politik und Öffentlichkeit gegenüber den Daten der amtlichen Statistik. Etwa in den Diskussionen über die Reform der Sozialversicherungssysteme oder zwischen den Tarifparteien vermögen wir Statistiker kaum zu erkennen, ob unsere statistischen Ergebnisse etwa zur Alterung der Gesellschaft, zur steigenden Lebenserwartung oder zur Entwicklung von Arbeitsproduktivität und Geldwert zur Kenntnis genommen, geschweige denn beachtet werden.

Ihnen, Herr Mailänder, möchte ich für das Statistische Bundesamt aus Wiesbaden, d.h. für den Bundesteil der amtlichen Statistik, herzlich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit seit 1986 danken. Sie waren uns ein überaus kompetenter und verlässlicher Partner.

Das neue Handelsstatistikgesetz, an dem gegenwärtig die Bundesregierung heftig arbeitet, wird - wenn es hoffentlich bald im Deutschen Bundestag eingebracht und verabschiedet ist - in wichtigen Punkten die Handschrift von Ihnen, Herr Mailänder, tragen. Die amtliche Statistik hat viel von Ihrer ausglei-



chenden, fairen Art profitiert; Sie haben uns die hohe Schule des Kompromisses nahegebracht. So haben wir es wesentlich Ihnen zu verdanken, dass die statistischen Ämter von Bund und Ländern sich vor 2 Jahren (1998) auf neue gemeinsame Leitlinien für die Übermittlung von Einzelangaben einigen konnten.

Lieber Herr Mailänder, wir werden Sie vermissen und wünschen Ihnen für Ihre neue, überaus verantwortungsvolle Aufgabe in der Staatskanzlei Glück und Erfolg!

Mit Blick auf Sie, sehr geehrter Herr Sossong, aber auch auf den genius loci - in einer Staatskanzlei zu sprechen, ist einem Statistiker nur selten vergönnt - möchte ich fünf Thesen zur Lage der amtlichen Statistik in Deutschland vortragen:

1. These:

Wir brauchen in der deutschen amtlichen Statistik eine mittelfristige Programmplanung!

In einer Zeit großer Veränderungen, ich nenne nur den Umbruch von der Industrie- zur Informationsgesellschaft, muss sich die amtliche Statistik ständig an die veränderten Bedingungen anpassen. So sind aus heutiger Sicht beispielsweise eine Dienstleistungsstatistik sowie ein unterjähriger Mikrozensus nötig, während wir etwa im Bereich der Stahlindustrie mit weniger Statistik auskommen könnten.

Die erforderlichen Programmänderungen sind allerdings in unserem Lande nicht so einfach wie beispielsweise in den Niederlanden oder Frankreich: Denn im Gegensatz zu unseren Nachbarstaaten brauchen wir für jede einzelne Frage, die wie in unseren Fragebögen stellen, eine ausdrückliche Anweisung durch den Gesetzgeber. Wenn also nur ein Merkmal gestrichen, hinzugefügt oder gegen ein anderes ausgetauscht werden soll, muss hierfür jedes Mal das jeweilige Gesetz geändert werden, und dies dauert erfahrungsgemäß seine Zeit. Deshalb ist es umso wichtiger, den Wandel des Informationsbedarfs frühzeitig zu erkennen und die notwendigen Veränderungen anzustoßen.

Wir haben uns deshalb zu Beginn der 14. Wahlperiode des Deutschen Bundestages im Statistischen Beirat mit den Nutzern und Befragten an einen Tisch gesetzt und geprüft, auf welche Statistiken künftig verzichtet werden kann und welche Aufgaben in den kommenden Jahren Priorität haben sollen. Als Ergebnis hat der Beirat der Bundesregierung im August des vergangenen Jahres einen Prüfbericht mit insgesamt 38 Empfehlungen zur Rationalisierung und Weiterentwicklung der amtlichen Statistik übergeben. Ich denke, mit dieser Initiative des Statistischen Beirats ist ein erster wichtiger Schritt zu einer mittelfristigen Programmplanung getan.

2. These:

Wir brauchen eine systematische Qualitätssicherung!

Statistische Ergebnisse werden immer häufiger in der Europäischen Union (EU) und in Deutschland zur Bemessungsgrundlage für die Höhe finanzieller Leistungen gemacht. So wird anhand amtlicher Statistiken beispielsweise festgelegt, wie viel die Mitgliedstaaten an Eigenmitteln an die EU abführen müssen, wie der Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer in Deutschland auf die rund 1 400 Gemeinden aufgeteilt werden oder wie schnell die Renten - sei es im Gleichschritt mit den Nettolöhnen oder in Höhe der Inflationsrate - jährlich steigen sollen. Da es etwa bei den Rentenzahlungen um Beträge von rund 400 Milliarden DM pro Jahr geht, können bereits minimale Abweichungen in den statistischen Ergebnissen - etwa eine um einen Viertel Prozentpunkt höhere Inflationsrate - zu Mehrausgaben von 1 Milliarde DM führen. Die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der amtlichen Ergebnisse muss deshalb durch systematische qualitätssichernde Maßnahmen gewährleistet werden. Hierzu bauen wir im Statistischen Bundesamt ein umfassendes Qualitätsmanagement nach dem Ansatz der Europäischen Stiftung für Qualitätsmanagement (EFQM) auf.

Doch ganz gleich, auf welche Weise die einzelnen Statistikämter die Qualität ihrer Ergebnisse sichern, über eines muss man sich im Klaren sein: Qualität fällt nicht wie Manna vom Himmel, sondern muss hart erarbeitet werden und erfordert den Einsatz von qualifiziertem Personal und moderner Technik. Zuverlässige Statistiken und damit solide Planungsgrundlagen für Politik, Verwaltung und Wirtschaft kosten Geld: Ich glaube aber, dass sich diese Investition in Statistik auszahlt.

Ein zunehmend wichtiger Aspekt der Qualitätssicherung ist die Aktualität statistischer Ergebnisse. Denn in unserer schnelllebigen Zeit gilt auch für die Statistik mehr denn je: Doppelt gibt, wer schnell gibt! Aktuelle Bundesergebnisse setzen voraus, dass alle Statistischen Landesämter in der Lage sind, ihre Landesergebnisse schnell aufzubereiten und an das Statistische Bundesamt weiterzuleiten. Die Qualität und Aktualität der deutschen Statistik lebt von der Leistungsfähigkeit der Statistischen Landesämter!

3. These:

Wir müssen weiter nach Wegen suchen, um die Befragten zu entlasten!

Die Unternehmen beklagen seit langem, in jüngerer Zeit immer häufiger, die Belastungen durch Verpflichtungen gegenüber dem Staat. Das Statistische Bundesamt nimmt diese Klagen sehr ernst, denn wir sind bei unserer Arbeit auf die Akzeptanz der Befragten angewiesen. Wir versuchen deshalb gemeinsam mit unseren Länderkollegen, die Belastung der Unternehmen durch statistische Befragungen möglichst gering zu halten: So sind im vergangenen Jahr durch die Neukonzeption der Produktionsstatistik rund 11 000 Betriebe von ihren monatlichen Meldungen befreit worden; 26 000 Unternehmen müssen seit Anfang letzten Jahres nicht mehr zur Intrahandelsstatistik melden. Weitere Maßnahmen - die wir sehr begrüßen - hat der Statistische Beirat in seinen bereits erwähnten Empfehlungen zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik vorgeschlagen.

Ergänzend nutzen wir alle technischen Möglichkeiten, um den Unternehmen das Ausfüllen und die Zurückgabe unserer Fragebogen möglichst einfach zu machen. So bieten wir z. B. für die Unternehmen in der Intrahandelsstatistik spezielle Software zur Erleichterung der Datenerfassung und -übermittlung an. Außerdem läuft bei uns das Testprojekt "w3stat", bei dem wir die Möglichkeiten des Internet für statistische Erhebungen nutzen wollen.

Um der amtlichen Statistik weitere Chancen zur Entlastung der Befragten zu eröffnen, müssten die Voraussetzungen zur Nutzung von Verwaltungsdaten für statistische Zwecke verbessert werden. Hierfür wäre es aus unserer Sicht notwendig, den Statistischen Ämtern ein allgemeines Zugangsrecht zu bereits erhobenen Verwaltungsdaten einzuräumen und statistische Belange bei der Ausgestaltung von Verwaltungsregistern stärker zu beachten. Außerdem sollte eine einheitliche Unternehmensnummer - wie es sie bereits in anderen europäischen Ländern gibt - eingeführt werden, damit u.a. die amtliche Statistik vorhandene Verwaltungsdaten ohne allzu großen Aufwand weiterverarbeiten kann. Von einer solchen Unternehmensnummer würden nicht nur wir Statistiker, sondern vor allem auch die Unternehmen selbst und die Verwaltungen profitieren.

4. These:

Wir müssen unseren Rationalisierungskurs weiter fahren!

Angesichts der fortbestehenden Einsparzwänge bei den öffentlichen Haushalten von Bund und Ländern müssen wir auch künftig alle Möglichkeiten zur rationelleren Gestaltung unserer statistischen Arbeitsabläufe nutzen, um unsere Aufgaben - die zuletzt durch die rechtsverbindlichen Vorgaben der EU, z. B. zum Unternehmensregister, zur Unternehmensstrukturstatistik

tik und zu den Konjunkturstatistiken stark gewachsen sind - überhaupt und effizienter erfüllen zu können.

Eine Schlüsselrolle spielt dabei der Einsatz moderner EDV-Technologien. Hier gilt aber - wie in der Privatwirtschaft -, Rationalisierungserfolge setzen zunächst beträchtliche Investitionen in EDV-Ausstattungen und entsprechend ausgebildetes Personal voraus. Ohne die entsprechenden Rahmenbedingungen wird es die erhofften Fortschritte nicht geben! Deshalb meine Bitte an die politischen Verantwortlichen, von der Statistik nicht nur Rationalisierung zu fordern, sondern ihr auch die hierfür notwendigen Mittel an die Hand zu geben.

5. These:

Die Statistischen Ämter müssen leistungsfähige Servicezentren für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bleiben!

Der volkswirtschaftliche Nutzen der amtlichen Statistik ist ein Vielfaches größer als die für die 17 Statistischen Ämter in Deutschland aufgewandten Haushaltsmittel. Deshalb dürfen die Ämter nicht allein unter fiskalischen Gesichtspunkten betrachtet werden und erst recht nicht kaputt gespart werden, indem deren Ressourcen so verringert werden, dass die Ämter keinen Output mehr produzieren können und sich nur noch selbst verwalten!

Der Wandel zur Informationsgesellschaft verlangt ein Umdenken in der amtlichen Statistik: Weg von der "Input-orientierten" Vorgangsbearbeitung hin zum "Output-orientierten" Dienst

am Kunden! Oberste Maxime muss die Orientierung an den Bedürfnissen der Nutzer sein, bei der Programmgestaltung, bei der Qualität und Präsentation der Produkte und Dienstleistungen und beim angebotenen Service.

Entsprechend dieser Maxime haben die Statistischen Ämter vor wenigen Monaten ein modernes Marketingkonzept erarbeitet, das auf die verschiedenen Nutzerwünsche zugeschnittene Informationsangebote vorsieht. Außerdem haben wir im Statistischen Bundesamt für unsere Kunden sogenannte "Service-Zeiten" eingeführt. Von 8.00 bis 17.00 Uhr und freitags bis 15.00 Uhr ist sichergestellt, dass für jeden Fachbereich stets ein Ansprechpartner bereitsteht, der telefonische Anfragen kompetent beantworten kann.

In puncto Service-Orientierung hat sich in den letzten Jahren bei den Statistischen Ämtern viel bewegt, und ich bin stolz darauf, dass uns vor einigen Wochen erst Auslandsjournalisten bei einer aktuellen Befragung bescheinigten, dass wir bei der Qualität und Professionalität der Kommunikation den ersten Platz unter den offiziellen Informationsanbietern in Deutschland belegen.

Wie Sie sehen, steht die amtliche Statistik in den nächsten Jahren und damit auch Sie, sehr geehrter Herr Sossong, vor großen Herausforderungen. Ich sichere Ihnen bei diesen unseren gemeinsamen Aufgaben die volle Unterstützung des Statistischen Bundesamtes und eine gute Zusammenarbeit zu und wünsche Ihnen viel Erfolg. Hier im Saarland rufe ich Ihnen zu: Glück auf!

Josef Mailänder

Staatskanzlei

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Rauber, sehr geehrter Herr Präsident Hahlen, meine sehr geehrten ehemaligen Kollegen, sehr geehrter Herr Sossong, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes, meine Damen und Herren,

meine Vorredner haben eine weitgehende Standortbestimmung der amtlichen Statistik vorgenommen, ihre Entwicklungsperspektiven aufgezeigt und die vielfältigen Anforderungen an eine zukunftsorientierte Aufgabenerledigung verdeutlicht. Auf weitere programmatische Ausführungen darf ich daher auch aus Zeitgründen verzichten.

Zeit zu haben, um zu danken, empfinde ich aber nicht nur als vornehme Pflicht, sondern als ehrliches Bedürfnis den Menschen gegenüber, die meinen beruflichen Weg in den 13 Jahren als Amtsleiter begleitet, als Mitarbeiter oder Kollegen mich in dieser Aufgabe unterstützt haben, und mit denen es möglich war, aus guter Zusammenarbeit auch freundschaftliche Verbindungen zu entwickeln. Nicht der Abschied von einer schönen und interessanten Aufgabe fällt mir daher heute schwer, eher das Bewusstsein, bedingt durch den Aufgabenwechsel, zu vielen Menschen in Zukunft nicht mehr in dem Maße die Kontakte pflegen zu können, die einem nach vielen Jahren wichtig und wertvoll erscheinen.

Dank sagen möchte ich zunächst Herrn Staatssekretär Rauber und Herrn Präsidenten Hahlen für die Anerkennung meiner Leistungen als Amtsleiter und für die guten Wünsche zur Übernahme meiner neuen und gleichzeitig alten Aufgabe als Abteilungsleiter hier in der Staatskanzlei.

Unbestritten gilt, dass ohne die fachliche Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Landesamtes und deren hohen persönlichen Einsatz die Erfüllung des kontinuierlich angestiegenen Aufgabenprogrammes der amtlichen Statistik bei gleichzeitiger erheblicher Reduzierung des Personalbestandes in den Jahren 1986 bis 2000 nicht möglich gewesen wäre. Das Ausmaß der Produktivitätssteigerung des Amtes vor dem Hintergrund dieser gegenläufigen Entwicklung



wird erst deutlich, wenn man berücksichtigt, dass die Zahl der Vollbeschäftigten von 140 in 1986 auf 107 im Jahr 2000 und damit um rund ein Viertel zurückging, während sich der Zuwachs an Aufgaben durch weitere Datenanforderungen auf nationaler wie auch auf der Ebene der Europäischen Union und durch deren Harmonisierungsvorgaben auf fast ein Drittel belaufen dürfte. Gleichzeitig sind die Produkte der amtlichen Statistik ohne Reduzierung ihrer Qualitätsstandards vielfältiger, aktueller und nutzerfreundlicher geworden.

Dass auch unser Landesamt im Einklang mit den wesentlich leistungsstärkeren Landesämtern großer Bundesländer diese Entwicklung mitvollziehen konnte, ist

in erster Linie ein Verdienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Amtes, denen ich hierfür heute meinen herzlichen Dank sagen möchte.

Mein besonderer Dank gilt aber auch den Mitgliedern des örtlichen und des Hauptpersonalrates sowie deren Vorsitzenden, Herrn Günter Denig, die alle Rationalisierungsmaßnahmen zwar kritisch begleitet, aber stets an der Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Amtes konstruktiv mitgewirkt haben. In gleicher Weise herzlich danke ich Ihnen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bei der Klärung vieler Personalfragen, die naturgemäß in rund 13 ½ Jahren zahlreich anfallen.

Unser Statistisches Landesamt hat als ein in seinem Personalbestand besonders eng begrenztes Amt aus der guten und fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt und den anderen Statistischen Landesämtern naturgemäß mehr Vorteile realisieren können als es selbst im Rahmen der Verbundprogrammierung oder in gemeinsamen Projekten an Leistungen einbringen konnte. Hierfür möchte ich Herrn Präsidenten Hahlen und den ehemaligen Kollegen aus den Statistischen Landesämtern meinen herzlichen Dank aussprechen.

Danken möchte ich Herrn Hahlen aber auch für die gute Zusammenarbeit, die ich von ihm persönlich sowie auch von dem Abteilungspräsidenten Herrn Dr. Nowack und dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Aufgabe als Vertreter der Amtsleiter im Fachausschuss Handelsstatistiken auf Bundes-

ebene erfahren habe. Als positive Entwicklung werde ich auch die Tatsache, dass das Statistische Bundesamt seine erste Neukonzeption der Handelsstatistiken überarbeitet hat und der Entwurf einer Novelle des Handelsstatistikgesetzes den berechtigten Forderungen der Länder nach aussagefähigen Regionalergebnissen in den Bereichen Handel- und Gastgewerbe zumindest weitgehend Rechnung trägt.

Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang, sehr geehrter Herr Hahlen, dennoch eine Anmerkung: Die amtliche Statistik war und ist nach den Gesetzesvorgaben im Bundesstatistikgesetz nicht ausschließlich auf die Erfüllung der Informationsbedürfnisse des Bundes ausgelegt. Nach dem Bundesstatistikgesetz werden durch die Ergebnisse der Bundesstatistik gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge für Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände aufgeschlüsselt, und die Bundesstatistiken sollen nach ausdrücklicher Regelung auch das Informationsbedürfnis der Länder berücksichtigen.

Auch vor dem Hintergrund der parteiübergreifenden politischen Forderungen, die amtliche Statistik auf das absolut Notwendige zu reduzieren, sowie der restriktiven Budgetvorgaben dürfte sich keine Legitimation ableiten lassen, in wichtigen Statistikbereichen auf Regionalergebnisse zu verzichten. Diese in den letzten Jahren dennoch in den Neukonzeptionen von wichtigen Statistikbereichen zu erkennende Tendenz hat meines Erachtens zu Recht bei den Landesämtern Irritationen ausgelöst. Im Gegenzug weisen Sie, sehr geehrter Herr Hahlen, verständlicherweise darauf hin, dass die Landespolitik selbst in erster Linie die Informationsbelange auf regionaler Ebene darstellen und einfordern muss. Tatsache ist aber auch, dass Landes- wie auch Bundespolitiker die Definition der Datenanforderungen im Allgemeinen im Rahmen der Politikberatung den Fachstatistikern überlassen oder darauf vertrauen, dass andere Datennutzer ihre Informationswünsche gegenüber den zuständigen Stellen artikulieren.

Wenn die Statistischen Ämter von Bund und Ländern im Rahmen ihrer Politikberatung die Informationsbedürfnisse auf regionaler Ebene bei der konzeptionellen Abstimmung der Weiterentwicklung von Bundesstatistiken nicht mehr gemeinsam vertreten, laufen wir Gefahr, dass die Länder und Kommunen an der Erstellung von Bundesstatistiken nur noch wenig Interesse zeigen. Trotz der Vorgabe des Artikels 83 GG, wonach die Länder die Bundesgesetze als eigene Angelegenheit durchführen, würde dann die Frage der Kostenträgerschaft und damit der Notwendigkeit Statistischer Landesämter aufgeworfen werden. Parallel hierzu erscheint es mehr als wahrscheinlich, dass auf dem Weg zu einem Europa der Regionen das Europäische Statistische Amt aus Gründen der Harmonisierung und Vergleichbarkeit von den Mitgliedstaaten ebenfalls regionalisierte Daten in vergleichbarer Gliederung

einfordern wird. Wenn hierbei ausreichend regionalisierte Daten fehlen, werden auf der einen Seite politische Forderungen der Landesregierungen zum Ausgleich von Entwicklungsdefiziten in den Regionen nicht begründbar und auf der anderen Seite Standortvorteile im Wettbewerb nicht darstellbar sein. Aus den genannten Gründen erscheint es empfehlenswert und erforderlich, seitens des Bundesamtes wie in der Vergangenheit wieder stärker zu einer gemeinsamen Linie mit den Landesämtern bei der Definition regionaler Informationsbedürfnisse zurückzufinden.

Die anwesenden Hauptgeschäftsführer der saarländischen Kammern und Verbände haben der Arbeit des Statistischen Landesamtes stets ihr Interesse entgegengebracht und Statistikergebnisse in ihren Fachzeitschriften veröffentlicht. Gelegentlich konnte auch in Beiträgen für die Belange der amtlichen Statistik, insbesondere für die Erfüllung der Auskunftspflicht und der damit verbundenen Belastungen geworben und deren Akzeptanz verbessert werden. Hierfür möchte ich Ihnen heute danken und den Wunsch anfügen, dass Sie als wichtige Konsumenten von Ergebnissen der Statistik für deren Belange auch künftig eintreten.

Mein besonderer Dank gilt auch dem ehemaligen Aufsichtsbeamten des Statistischen Landesamtes, Herrn Dr. Albert, dem Landesbeauftragten für Datenschutz, Herrn Dannemann, dem Leiter der Zentralen Datenverarbeitung Saar, Herrn Werth sowie Herrn Pfeiffer von der Landeszentralbank Rheinland-Pfalz/Saarland für die langjährige gute Zusammenarbeit.

Vor Ihnen Herr Sossong liegt, wie Herr Präsident Hahlen plastisch schilderte, ein Berg von Aufgaben bei der Weiterentwicklung der amtlichen Statistik gemeinsam mit den Ämtern von Bund und Ländern. Dieser Berg gewinnt mit der Fortführung der Grenzraumstatistiken Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonien im Rahmen von Interreg III sowie der Umsetzung von Ergebnissen der Organisationsuntersuchung, die in den beiden letzten Jahren im Amt stattfand, zusätzliche Konturen. Entlastung erfahren Sie dabei lediglich durch die im Entwurf des Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2000 vorgesehene Verlagerung des Saarländischen Krebsregisters in den Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales.

Bei der Erledigung Ihrer Aufgaben als Amtsleiter wünsche ich Ihnen viel Erfolg sowie eine jederzeit glückliche Hand und biete Ihnen meine Zusammenarbeit an in dem gemeinsamen Ziel, die Entwicklung der amtlichen Statistik im Saarland auch in Zukunft auf einem guten Kurs zu halten.

Für ein gutes Gelingen bitte ich auch meine ehemaligen Kollegen, mit meinem Nachfolger, Herrn Sossong, die konstruktive Zusammenarbeit fortzuführen und ihm das Vertrauen entgegenzubringen, das ich über lange Jahre von Ihnen erfahren habe.

Michael Sossong

Leiter des Statistischen Landesamtes Saarland

Sehr geehrter Herr Staatssekretär, sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes,

Regierungswechsel bringen es mit sich, dass auch den leitenden Beamten neue Aufgaben übertragen werden. Herr Mailänder, der bisherige Leiter des Statistischen Landesamtes, ist nach der Landtagswahl in die Staatskanzlei gewechselt. Ich wünsche Ihnen, Herr Mailänder, in Ihrer neuen Funktion auch im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes alles

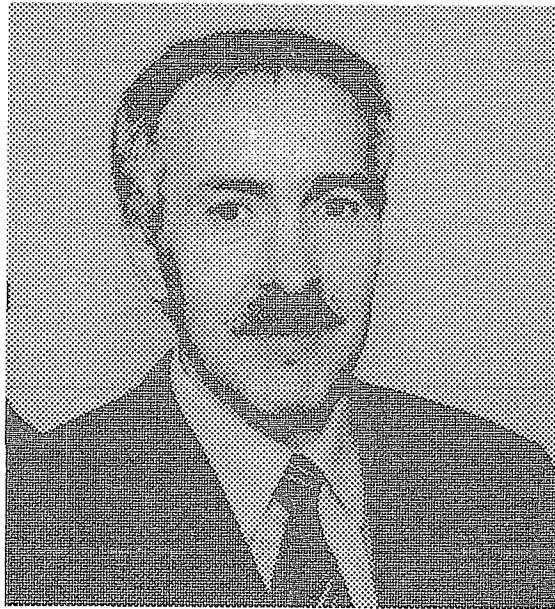
Gute. Ich bin sicher, Herr Mailänder, dass Sie die Abläufe in "Ihrem Amt", das Sie mehr als 13 Jahre geleitet haben, mit besonderem Interesse verfolgen werden und wir auch - wie Sie es soeben angeboten haben - mit Ihrer Unterstützung und Hilfe rechnen dürfen.

Für die guten Wünsche zur Amtsübernahme bedanke ich mich bei Ihnen ebenso herzlich wie bei Ihnen Herr Staatssekretär Rauber.

Als mir die Leitung des Statistischen Landesamtes angeboten wurde, habe ich ohne langes Zögern zugesagt. Allerdings muss ich eingestehen, dass ich schon gewisse Zweifel hatte, ob ich mich in diesem mir zunächst gänzlich neuen Gebiet zurechtfinden würde.

Zwischenzeitlich sind bereits einige Wochen vergangen. Ich habe das Statistische Landesamt und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennengelernt. Ich habe festgestellt, dass es sich bei Statistikern keinesfalls, wie mitunter respektlos formuliert wird, um "Tabellenknechte" handelt, sondern um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer modern ausgerichteten Behörde, die alles daran setzen, die Amtliche Statistik zur verlässlichen Informationsgrundlage für Politik und Wirtschaft zu machen. Ich bin von Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vorbehaltlos und offen aufgenommen worden. Dafür bedanke ich mich.

Zwischenzeitlich haben wir uns bei der gemeinsamen Arbeit schon etwas besser kennengelernt, sodass ich sehr zuversichtlich bin, mich mit Ihrer Hilfe nach und nach in den neu-



en Arbeitsbereich umfassend und gründlich einarbeiten zu können.

Die Mehrzahl der Statistiken, rund 95 %, sind Bundesstatistiken. Dies erfordert eine enge Abstimmung zwischen den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder. Die Zusammenarbeit zwischen den Statistischen Ämtern wird daher durch ein sehr hohes Maß an Kooperation und Koordination gekennzeichnet, sie ist traditionell sehr gut.

Das zeigt sich schon daran, dass heute der Präsident des Statistischen Bundesamtes und als Vertreter der Landesämter, der Präsident des Statistischen Landesamtes Hessen, die Amtsübergabe durch Redebeiträge begleitet haben. Es zeigt

sich auch daran, dass die Präsidenten und Direktoren der Landesämter von Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg hier anwesend sind. Für die Glückwünsche, die Sie mir heute ausgesprochen haben, danke ich Ihnen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und werde meinen Teil dazu beitragen, dass sie so freundschaftlich und gedeihlich bleibt, wie sie mit meinem Amtsvorgänger, Herrn Mailänder, war.

Sehr geehrte Damen und Herren,

eines ist mir in der kurzen Zeit der Tätigkeit im Statistischen Landesamt bereits deutlich geworden:

Auch die Statistik ist - wie die Verwaltung schlechthin - zunehmend dem klassischen Zielkonflikt zwischen Aufgabenerfüllung, Einsparzwängen und Bürokratieabbau ausgesetzt. Aus diesem Grund hat es in der Vergangenheit bereits eine Reihe von Aktivitäten zur Prüfung der weiteren Notwendigkeit von Statistiken gegeben. Als Ergebnis dieser Bemühungen sind seit November 1994 45 Kürzungsvorschläge umgesetzt worden. Insgesamt sind damit bei Bund und Ländern 15 Millionen DM pro Jahr eingespart worden. In Relation zu den Gesamtaufwendungen von rund 750 Millionen DM im Jahr kein besonders hoher Betrag, so scheint es. Andererseits muss berücksichtigt werden, dass in einer immer komplexer werdenden Welt die erforderliche Datenbasis vorhanden sein muss, um teure Fehlplanungen zu vermeiden. Dies macht es sehr

schwer, auf Teile der zur Zeit bestehenden amtlichen Statistik zu verzichten. Der Aufwand für die Statistik dürfte in aller Regel geringer sein als die Kosten fehlerhafter Entscheidungen.

Darüber hinaus tun sich zwangsläufig neue Felder auf, für die Statistiken unabdingbar sind. So wird die Einführung einer sogenannten Dienstleistungsstatistik diskutiert. Über 65 % der Bruttowertschöpfung werden im Dienstleistungsbereich erwirtschaftet. Damit hat sich der Dienstleistungssektor in den vergangenen Jahren kräftig entwickelt und die traditionellen Industriesektoren hinter sich gelassen. Es scheint daher geboten, diesen bedeutenden Wirtschaftsbereich in Zukunft auch statistisch hinreichend zu erfassen und darzustellen. Denn nur so wird eine verlässliche Aussage über die wirtschaftliche Entwicklung in diesem Sektor möglich, nur so können wirtschaftspolitische und arbeitsmarktpolitische Entscheidungen sachgerecht vorbereitet werden. Aus diesem Grund wird eine aussagekräftige Dienstleistungsstatistik verpflichtend nicht nur von der EU gefordert. Auch die Wirtschaftsministerkonferenz der Länder, der Statistische Beirat, der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und die Dachverbände der Deutschen Industrie fordern die Einführung einer Dienstleistungsstatistik.

Inwieweit im Gegenzug - im Sinne des sogenannten Omnibusprinzips - auf andere bestehende statistische Erhebungen

verzichtet werden kann, erscheint fraglich. Im Gegenteil: Auf mittlere Sicht ergeben sich weitere zusätzliche Tätigkeitsschwerpunkte, die die Statistischen Ämter ebenfalls eher belasten als entlasten.

So sind die Statistischen Ämter zur Zeit mit dem Aufbau des neu konzipierten Unternehmensregisters befasst. Allein im Saarland umfasst das Register rund 30 000 Datensätze von Unternehmen und Betrieben unterschiedlichen Stands aus verschiedenen Quellen der amtlichen Statistik. Die Aufbau-phase im Jahr 2000 sieht vor, die Adress- und Merkmalsdaten aus administrativen Dateien aufzunehmen und damit die gesamte Datensammlung einheitlich abzustimmen und zu aktualisieren. Es werden hierzu umfassend Umsatzsteuerdaten der Finanzverwaltung und Beschäftigtendatensätze der Bundesanstalt für Arbeit sowie ausgewählte Betriebsdaten der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer verarbeitet und zum Abgleich genutzt. Zusätzlich ist eine Unternehmensbefragung vorgesehen. Nach Abschluss dieser umfangreichen Arbeiten, die im EDV-Verbund der Statistischen Landesämter durchgeführt werden, sind im Jahr 2001 umfassende Registerauswertungen für alle erfassten Wirtschaftsbereiche zu erwarten. Ich freue mich daher sehr, dass Vertreter der Kammern und der Wirtschaftsverbände hier anwesend



sind. Denn in diesem Bereich sind wir auf eine besonders gute Zusammenarbeit angewiesen.

Als weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit zeichnet sich für die Folgejahre eine Erhebung und Auswertung zur Bevölkerungsstatistik ab. Zwar scheint relativ sicher zu sein, dass es nicht zu einer Volkszählung, wie sie zuletzt 1987 durchgeführt worden ist, kommen wird, sondern zu einer Aufbereitung von Daten aus bestehenden Dateien. Auch diese Datenaufbereitung wird die Statistischen Ämter jedoch in ganz besonderer Weise belasten. Andererseits steht die Notwendigkeit dieser Zensuserhebung bei allen Beteiligten in Politik und Wirtschaft unzweifelhaft fest.

Diese und weitere fachliche Schwerpunkte - Herr Hahlen und Herr Hohmann haben dies umrissen, Grenzraumstatistiken, Interreg III sind von Herrn Mailänder genannt worden - werden sich nur bewältigen lassen, wenn es uns gemeinsam gelingt, die Organisationsabläufe weiter zu optimieren. Das Statistische Landesamt kann sich im Vergleich mit anderen

Behörden und Dienststellen - etwa was Arbeitsabläufe oder PC-Ausstattung anbelangt - durchaus sehen lassen. Anders wären die Aufgaben in der Vergangenheit bei gleichzeitiger Reduzierung des Personals auch nicht zu erledigen gewesen. Die im letzten Jahr abgeschlossene Organisationsuntersuchung bestätigt dies aus meiner Sicht nachdrücklich. Andererseits ist die Überprüfung und Verbesserung von Arbeitsvorgängen angesichts fortschreitender Techniken und Methoden gerade bei knappen Ressourcen eine permanente Aufgabe, der wir uns nicht entziehen können.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes,

ich hoffe, dass es uns gemeinsam gelingen wird, die anstehenden Aufgaben auch in dem Spannungsfeld zwischen Bürokratieabbau und engen finanziellen Spielräumen sachgerecht zu lösen.

Ich werde versuchen, meinen Teil dazu beizutragen.



Wahlen

Johannes Barth

Wahlverhalten im Saarland bei der Landtagswahl am 5. September 1999

- Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik -

1. Vorbemerkungen

Am 5. September 1999 war die saarländische Bevölkerung aufgerufen, ihre Vertreterinnen und Vertreter für den 12. Saarländischen Landtag zu wählen.

Für die Wahl der Abgeordneten des Saarländischen Landtags und die Durchführung der repräsentativen Wahlstatistik sind die folgenden Rechtsgrundlagen maßgebend:

- Landtagswahlgesetz (LWG) vom 19. Oktober 1988 (Amtsblatt des Saarlandes S. 1 313), geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 15. Juli 1992 (Amtsblatt des Saarlandes S. 838) und
- Landeswahlordnung (LWO) vom 23. Juni 1989 (Amtsblatt des Saarlandes S. 1 033).

Das amtliche Endergebnis der Landtagswahl am 5. September 1999 lautet:

sche Wahlverhalten. Die Zuverlässigkeit beruht zunächst auf der Tatsache, dass es sich hierbei nicht um Umfragedaten mit all ihren Einschränkungen handelt, sondern um eine gesonderte Auszählung der tatsächlich abgegebenen Stimmzettel. Ferner wird hier mit einer im Vergleich zu Umfragen sehr großen Stichprobe gearbeitet, die in ihren Resultaten der Stimmverteilung auf die Parteien nur geringfügig vom endgültigen Gesamtergebnis abweicht und daher als repräsentativ gelten kann.

Die Auswahl der Stichprobenbezirke ("geschichtete" Zufallsauswahl) erfolgt nach dem Zufallsprinzip, wobei die Auswahlgesamtheit nach regionalen und sachlichen Gesichtspunkten gegliedert eine hohe Zuverlässigkeit gewährleistet und auch abgeschätzt werden kann. Vor der Auswahl wurde die Gesamtheit der Wahlbezirke des Landes nach bestimmten Anordnungsgruppen geordnet (geschichtet), und zwar zu-

Wahlberechtigte	Abgegebene Stimmen	Gültige Stimmen	SPD	CDU	GRÜNE Saar	CM	REP	FAMILIE	F.D.P./DPS	FWG	ödp	PDS
822 810	565 523	557 337	247 311	253 856	18 106	650	7 328	5 623	14 259	4 157	1 557	4 490
	68,7 %	98,6 %	44,4 %	45,5 %	3,2 %	0,1 %	1,3 %	1,0 %	2,6 %	0,7 %	0,3 %	0,8 %

Aufgrund dieses Wahlergebnisses errechneten sich für die SPD 25 und für die CDU 26 Sitze.

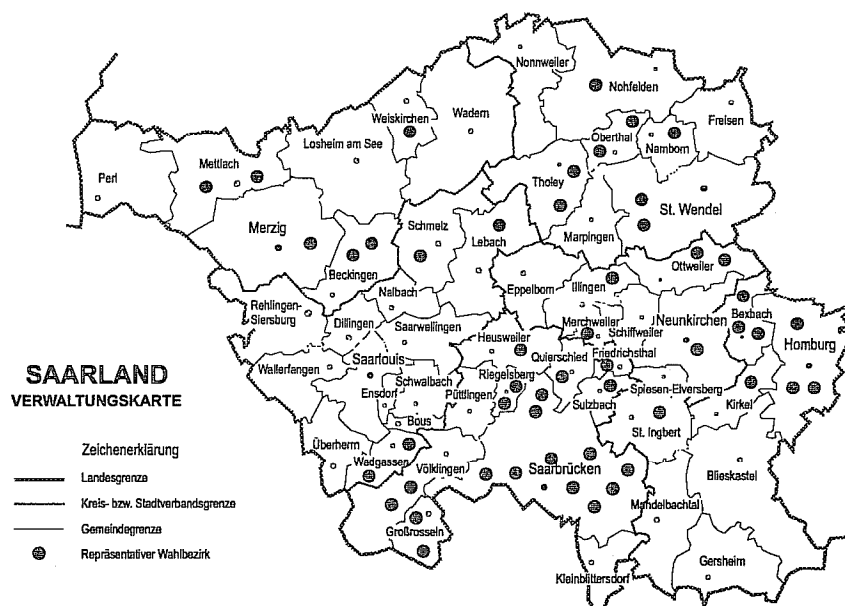
2. Durchführung der repräsentativen Wahlstatistik

Auf vielen politischen Ebenen wird die große Bedeutung einer schnellen Vorlage der Ergebnisse aus der repräsentativen Wahlstatistik für Wahlanalysen immer wieder betont. Diesem Wunsch versuchte das Statistische Landesamt nachzukommen. Bereits wenige Tage nach der Wahl wurden erste Ergebnisse in einem Pressedienst und über Internet veröffentlicht.

Die repräsentative Wahlstatistik liefert zuverlässige und überprüfbare Daten über das alters- und geschlechtsspezifische

nächst nach Gemeindegrößenklassen, sodann - innerhalb dieser - nach dem Stimmenanteil der im Bundestag vertretenen Parteien (Stand: letzte Bundestagswahl) sowie nach dem evangelischen Anteil der Bevölkerung in der jeweiligen Gemeinde. Da das Auswahlverfahren bundeseinheitlich für alle Länder angewendet wird, sind die Länderergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik voll vergleichbar. So wurden im Saarland 51 von über 1 000 Wahlbezirken in 28 Gemeinden ausgewählt, was einer Repräsentation von etwa 4,9 % der Wahlberechtigten entspricht. Die ausgewählten Bezirke verteilen sich über das gesamte Wahlgebiet. Eine weiter gehende Regionalisierung der Ergebnisse würde dagegen bei dem vor-

Wahlbezirke der repräsentativen Landtagswahlstatistik 1999



gegebenen Auswahlsatz keine in ihrer Aussagekraft hinreichend sicheren Ergebnisse liefern.

Die Aufbereitung der Wahl nach Alter und Geschlecht ist nur zulässig, wenn die Stimmabgabe der einzelnen Wähler dadurch nicht erkennbar wird. Um diese Forderung zu erfüllen, werden grundsätzlich nur Stimmbezirke mit einer Mindestgröße von 400 Wahlberechtigten in die Auswahl einbezogen. Zur Gewährleistung des Wahlgeheimnisses wird zudem auf die Einbeziehung der Briefwähler verzichtet. Zur Feststellung der Geschlechts- und Altersgliederung der Wahlberechtigten und Wähler wurden im Statistischen Landesamt die Wählerverzeichnisse ausgewertet, die neben dem Stimmabgabe- oder Wahlscheinvermerk (Haken oder W für Herausgabe eines Wahlscheins) auch Angaben über das Geschlecht (Vornamen) und das Geburtsdatum enthalten. Dabei werden die wahlberechtigten Männer und Frauen nach zehn Geburtsjahrgroups unterschieden:

Geburtsjahr	das entspricht etwa	Alter von
1979 - 1981		unter 21 Jahre
1975 - 1978	21 bis unter 25 Jahre	
1970 - 1974	25 bis unter 30 Jahre	
1965 - 1969	30 bis unter 35 Jahre	
1960 - 1964	35 bis unter 40 Jahre	
1955 - 1959	40 bis unter 45 Jahre	
1950 - 1954	45 bis unter 50 Jahre	
1940 - 1949	50 bis unter 60 Jahre	
1930 - 1939	60 bis unter 70 Jahre	
1929 u. früher	70 Jahre und älter.	

Für die einzelnen Altersgruppen der wahlberechtigten Männer und Frauen wurden in jedem repräsentativen Wahlbezirk ermittelt:

- Wahlberechtigte insgesamt
- Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk
- Wahlberechtigte ohne Wahlscheinvermerk
- Wähler mit Stimmvermerk
- Nichtwähler.

Zur Ermittlung der Stimmabgabe der Wähler nach Alter und Geschlecht waren die Stimmzettel der Stichprobenwahlbezirke mit Unterscheidungsaufdruck versehen und zwar entsprechend der Zugehörigkeit der männlichen und weiblichen Wähler zu einer der fünf vorher festgelegten Geburtsjahrgroups:

Geburtsjahr	das entspricht etwa	Alter von
1975 - 1981		unter 25 Jahre
1965 - 1974		25 bis unter 35 Jahre
1955 - 1964		35 bis unter 45 Jahre
1940 - 1954		45 bis unter 60 Jahre
1939 und früher		60 Jahre und älter.

Im Einzelnen waren die Stimmzettel mit folgenden Angaben bedruckt:

A. Mann, geb. 1975 bis 1981	F. Frau, geb. 1975 bis 1981
B. Mann, geb. 1965 bis 1974	G. Frau, geb. 1965 bis 1974
C. Mann, geb. 1955 bis 1964	H. Frau, geb. 1955 bis 1964
D. Mann, geb. 1940 bis 1954	I. Frau, geb. 1940 bis 1954
E. Mann, geb. 1939 u. früher	K. Frau, geb. 1939 u. früher.

Die Stimmzettel wurden ebenfalls im Statistischen Landesamt ausgewertet.

Um das Wahlgeheimnis zu wahren, wurden die Stimmzettel der Briefwähler nicht mit Unterscheidungsaufdruck versehen und deshalb auch nicht in die repräsentative Wahlstatistik einbezogen.

3. Totalergebnis - Repräsentativergebnis

Bei der Bewertung des Repräsentationsgrades von Stichprobenergebnissen bei Wahlen ist zu beachten, dass - wie schon erwähnt - die Stimmen der Briefwähler in diese Angaben nicht einbezogen wurden und nur Wahlbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten in die Auswahl aufgenommen wurden. Auf Grund der auch bei früheren Wahlen generell gewonnenen Erkenntnis, dass das Briefwahlergebnis sich vor allem bei den beiden großen Parteien gegenüber dem Urnenwahlergebnis unterscheidet - es wählen mehr Briefwähler die CDU als die SPD - ist infolge der Nichteinbeziehung der Briefwähler in die repräsentative Wahlstatistik davon auszugehen, dass die nach Alter und Geschlecht gegliederten Ergebnisse für die CDU tendenziell etwas zu niedrig, für die SPD dagegen etwas zu hoch liegen. Diese Unschärfen, die sich - wie gesagt - aus dem Fehlen der Briefwahlstimmen, aber auch aus Verzerrungen der Stichprobe auf Grund der Abschneidegrenze ergeben können, sind indes geringfügig und beeinträchtigen nicht den eigentlichen Wert der wahlstatistischen Untersuchung.

Da es sich bei der repräsentativen Wahlstatistik um Daten einer Stichprobe handelt, sei darauf hingewiesen, dass diese

mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit auch einem Zufallsfehler unterliegen, innerhalb dessen sie von dem Ergebnis der Totalerhebung abweichen können.

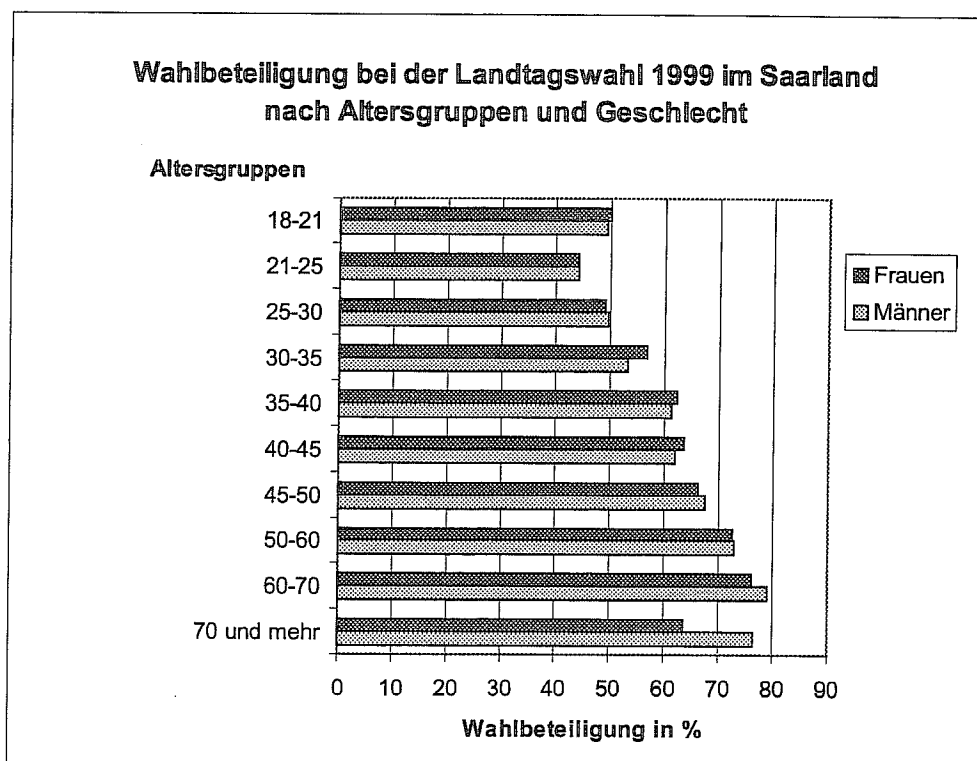
Folgende Tabelle verdeutlicht die Differenz von endgültigem und repräsentativem Wahlergebnis für die Landtagswahlen 1990 bis 1999:

Wahlbeteiligung Stimmabgabe	Repräsentativergebnis (ohne Briefwähler) in %			Gesamtergebnis (mit Briefwählern) in %		
	1999	1994	1990	1999	1994	1990
Wahlbeteiligung	64,7	81,2	81,0	68,7	83,5	83,2
SPD	44,8	51,7	56,1	44,4	49,4	54,4
CDU	45,0	36,9	32,3	45,5	38,6	33,4
GRÜNE	3,1	5,1	2,5	3,2	5,5	2,6
F.D.P.	2,7	1,7	5,1	2,6	2,1	5,6
Sonstige	4,4	4,6	4,0	4,3	4,4	4,0

4. Struktur der Wahlberechtigten und Wähler

Zur Landtagswahl am 5. September 1999 waren 822 810 Saarländerinnen und Saarländer aufgerufen, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Die Wahlbeteiligung als Gradmesser für die Bedeutung, die die wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger der politischen Willensbildung beimessen, lag nach dem amtlichen Endergebnis für die Landtagswahl bei 68,7 % und damit um 14,8 %-Punkte unter dem Ergebnis von 1994.

Bei der Interpretation der Ergebnisse zur Wahlbeteiligung und zur Stimmabgabe sind zwei Trends zu berücksichtigen,



die sich in ihrer Wirkung addieren. Der erste Trend hängt mit der Bevölkerungsentwicklung und der Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung zusammen. Einer steigenden Anzahl älterer Menschen, die ein Lebensalter von sechzig Jahren überschritten haben, stehen im Saarland immer weniger Jüngere gegenüber. Allein daraus ergibt sich ein relativ geringeres Gewicht der jüngeren Generation. Dieser Trend wird durch eine zweite Entwicklung verstärkt, und zwar durch den überdurchschnittlichen Rückgang in der Wahlbeteiligung männlicher und weiblicher Wähler unter 30 Jahren.

Die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger stellen somit nicht nur ein bedeutendes Wählerpotenzial dar, sie sind im Grunde seit Jahren mit steigender Tendenz die tragenden Säulen der Wahlbeteiligung. So gehörten bei der Landtagswahl am 5. September 1999 von den 822 810 Wahlberechtigten 31,0 % (1994: 27,0 %) der Gruppe der über 60-jährigen an. Ihr Anteil unter den Wählern lag sogar bei 34,9 %. Bei den Frauen gehörten 34,7 % der Wahlberechtigten und bei den Männern 27,0 % zu dieser Altersklasse.

Auf die Jungwähler im Alter zwischen 18 und 25 Jahren entfielen 8,4 % (1994: 8,2 %) der Wahlberechtigten. Jedoch macht ihr Anteil unter den Wählern nur 6,1 % aus. Diese Differenz ist darauf zurückzuführen, dass die Wahlbeteiligung in dieser Altersklasse nur bei 46,6 % und damit um 24,3 %-Punkte unter dem Ergebnis von 1994 lag. Keine großen Schwankungen gegenüber der Landtagswahl 1994 zeigt die Aufteilung der Wahlberechtigten nach dem Geschlecht. 48,0 % von ihnen waren Männer, ein Plus von 0,4 %-Punkten gegenüber 1994, und 52,0 % Frauen.

Die repräsentative Wahlstatistik weist wegen des Fehlens der Briefwähler ein niedrigeres Wahlbeteiligungsergebnis aus als die Totalerhebung. Auf Grund des Repräsentativergebnisses beteiligten sich 64,7 % der Wahlberechtigten an der Wahl (1994: 81,2 %). 48,5 % entfielen auf Männer und 51,5 % auf die Frauen. Die Wahlbeteiligungsquote bei den Männern lag bei 65,4 % und bei den Frauen bei 64,2 %.

Analog zur Landtagswahl 1994 zeigte sich bezüglich der Teilnahme an der Wahl sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern ein Gefälle von den älteren Bürgerinnen und Bürgern hin zu den jüngeren. Hierbei liegt die Spannweite bei den Frauen zwischen der Altersklasse mit dem höchsten (45- bis unter 60-jährige) und niedrigsten (18- bis unter 25-jährige) Ergebnis bei 23,4 %-Punkten, wohingegen sie bei den Männern sogar 31,7 %-Punkte zwischen der Klasse der über 60-jährigen und der Klasse der 18- bis unter 25-jährigen ausmacht.

5. Ungültige Stimmen

Nach den Ergebnissen der repräsentativen Landtagswahlstatistik waren 1,6 % der Stimmen - 0,3 %-Punkte mehr als bei der Landtagswahl 1994 - ungültig. Von diesen entfielen 43 % auf

die Männer (1994: 42,5 %) und 57,0 % (57,5 %) auf die Frauen. Den größten Anteil unter den ungültigen Stimmzetteln machten leere bzw. durchgestrichene Unterlagen aus.

6. Wahlberechtigte mit Wahlschein

In der repräsentativen Wahlstatistik ist die Auszählung der Stimmzettel nach Briefwählerstimmen nicht vorgesehen. Gründe hierfür liegen vor allem in einer möglichen Verletzung des Wahlgeheimnisses sowie in der Problematik der - aus technischen Gründen - richtigen Zuordnung zu den einzelnen Stichprobenwahlbezirken. Jedoch besteht die Möglichkeit, durch Auszählung des Wählerverzeichnis die Wahlberechtigten mit Wahlschein festzustellen. Nach diesem Ergebnis reduzierte sich die Zahl der an die Wahlberechtigten auf Antrag ausgegebenen Wahlscheine von 14,3 % im Jahre 1994 auf 13,2 % bei der Landtagswahl 1999. 47,4 % der Personen mit Wahlscheinen waren 60 Jahre und älter und 4,6 % jünger als 25 Jahre.

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Zahl der "echten" Briefwähler. 18,4 % der Wähler und Wählerinnen gaben bei der Landtagswahl am 5. September 1999 ihre Stimme nicht an der Urne ab, sondern wählten per Brief.

7. Stimmverhalten nach Alter und Geschlecht

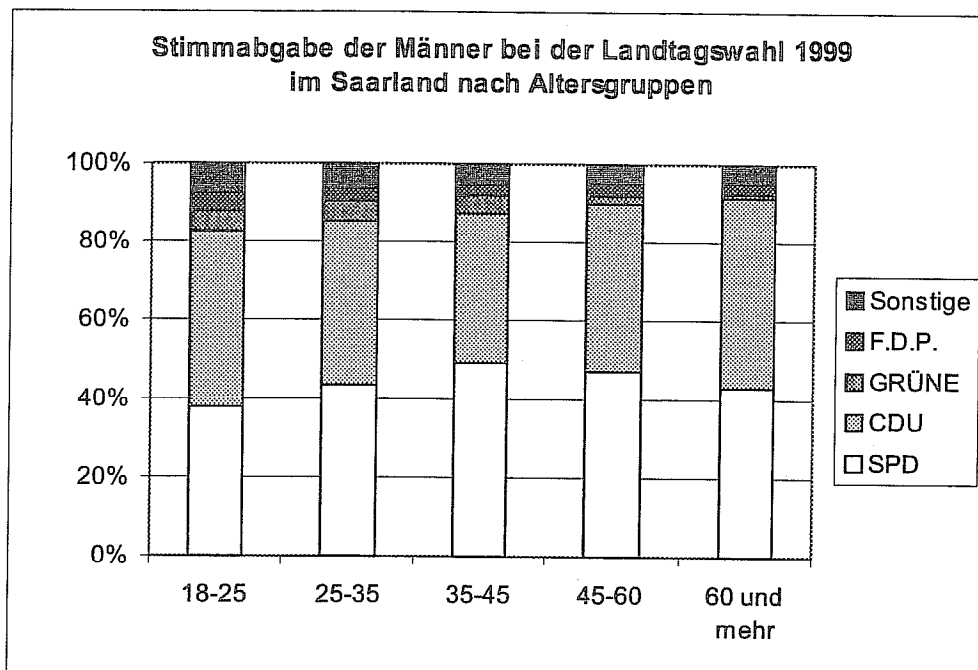
Die Wahl zum 12. Saarländischen Landtag war, wie aus den Umfragen und den Kommentaren am Wahltag bekannt ist, in der Wahrnehmung der Wähler eine sehr wichtige Wahlentscheidung, da das Wahlergebnis für die politische Machtverteilung nicht nur auf Landesebene, sondern auch auf Bundesebene von Bedeutung war. Die Wahlforschung sah in dem Ergebnis den zurzeit vorherrschenden politischen Trend bei Wahlen in Deutschland bestätigt. Nach den Meinungen der Wahlforscher spiegelte das Wahlergebnis die allgemeine politische Stimmungslage wider. Dies belegen auch die im Folgenden dargestellten Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik.

Im Saarland setzten sich bei der Landtagswahl 1999 analog dem Bundestrend die Stimmenverluste der SPD fort, sie verlor nach dem amtlichen Endergebnis 5,0 Prozentpunkte. Die CDU hingegen gewann 6,9 Prozentpunkte hinzu.

Im Rahmen der repräsentativen Wahlstatistik wurden 22 526 Wählerinnen (51,5 %) und Wähler (48,5 %) auf ihr Wahlverhalten hin untersucht. In die Stichprobe wurden 40 102 Wahlberechtigte einbezogen.

Die Ergebnisse der CDU liegen nach der repräsentativen Wahlstatistik bei 45,0 % (1994: 36,9 %), die der SPD bei 44,8 % (51,7 %), die der GRÜNEN bei 3,1 % (5,1 %) und die der F.D.P. bei 2,7 % (1,7 %).

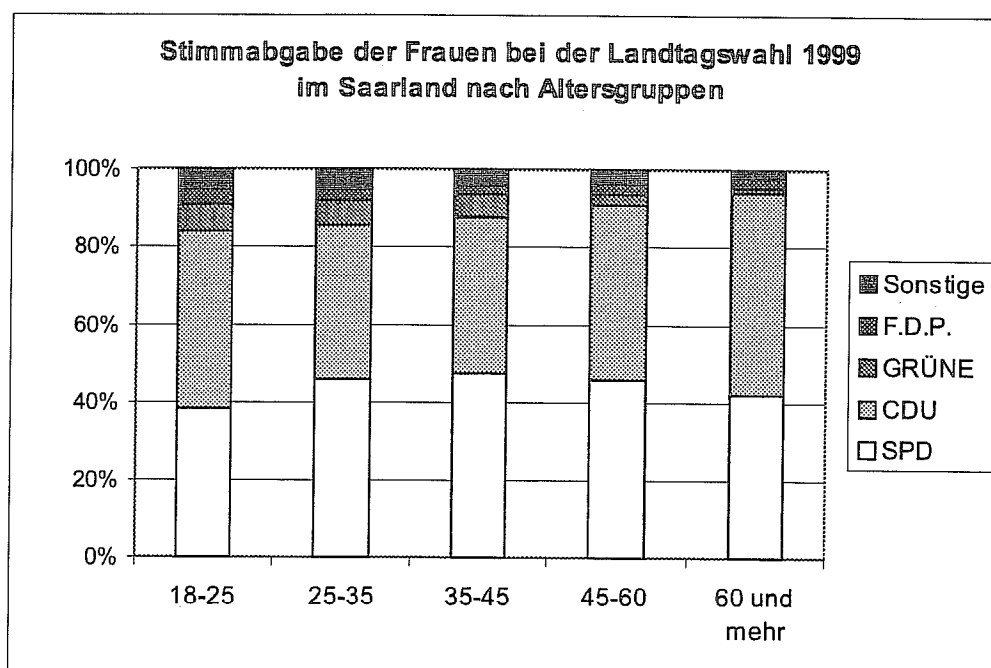
Die Auswertung der Stimmabgabe nach dem Geschlecht ergab, dass 44,5 % der Frauen der SPD ihre Stimme gaben



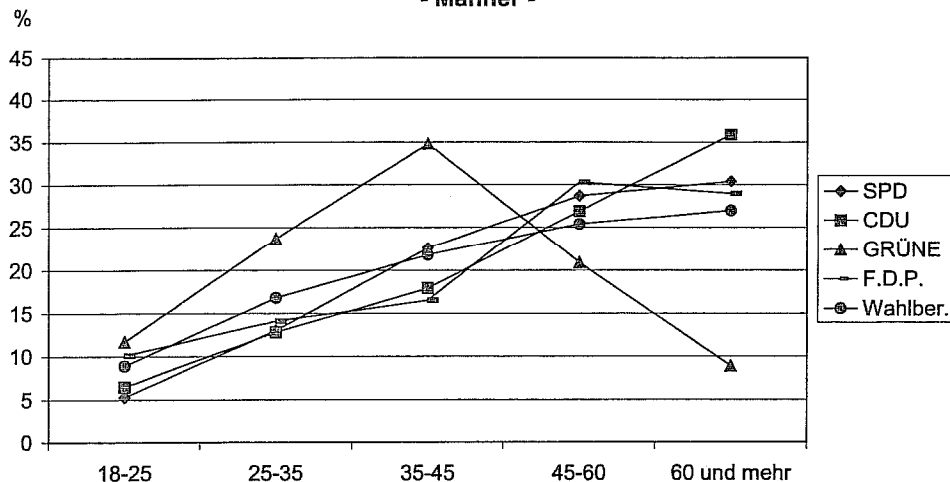
(6,4 %-Punkte weniger als 1994), hingegen aber 46,0 % der CDU (+ 7,9 %-Punkte); 3,3 % votierten für die GRÜNEN (- 2 %-Punkte) und 2,6 % für die F.D.P. (+ 0,9 %-Punkte). Bei den Männern entfielen 45,1 % der gültigen Stimmen auf die SPD (ein Minus von 7,5 %-Punkten gegenüber 1994), 43,9 % auf die CDU (+ 8,4 %-Punkte), 2,9 % auf die GRÜNEN (- 2,0 %-Punkte) und 2,8 % auf die F.D.P. (+ 1,0 %-Punkte). Damit erreichte die CDU unter allen Parteien bei den Frauen und die SPD bei den Männern die größte Resonanz. Der CDU-Anteil lag bei den weiblichen Wählern um 1,0 Prozentpunkte über ihrem Landesdurchschnitt. Zu den Stimmenver-

lusten der SPD trugen die Männer in höherem Maße bei als die Frauen, ebenso sind die Gewinne der CDU in stärkerem Maße den Männern zuzuschreiben.

Untersucht man die einzelnen Altersgruppen bei den Wählerinnen und Wählern, so konnte die CDU in allen Altersklassen, angefangen mit einem Plus von 3,1 %-Punkten bei den 60-Jahre und älteren bis zu einem Plus von 15,7 %-Punkten bei den 25- bis unter 35-jährigen, ihren Anteil an der Wählerschaft erhöhen, wohingegen die SPD bei allen Wählerinnen und Wählern, am stärksten aber bei der Altersgruppe der 25- bis unter 35-jährigen mit einem Minus von 14,7 %-Punkten, Stimmen



Wählerschaft der Parteien bei der Landtagswahl 1999
im Saarland nach Altersgruppen
- Männer -



einbüßte. Die geringsten Verluste verzeichnete sie in der Gruppe der über 60-jährigen mit minus 2,9 %-Punkten.

Die CDU konnte die höchsten Steigerungsraten gegenüber der Landtagswahl 1994 bei den 25- bis unter 35-jährigen Männern und den 18- bis unter 25-jährigen Frauen mit 16,8 bzw. 16,6 %-Punkten verbuchen. Die niedrigste Steigerung findet sich mit 3,1 %-Punkten bei den 60-jährigen und älteren Frauen, da sich hier der Anteil der CDU bereits mit 51,9 % auf einem sehr hohen Niveau bewegt.

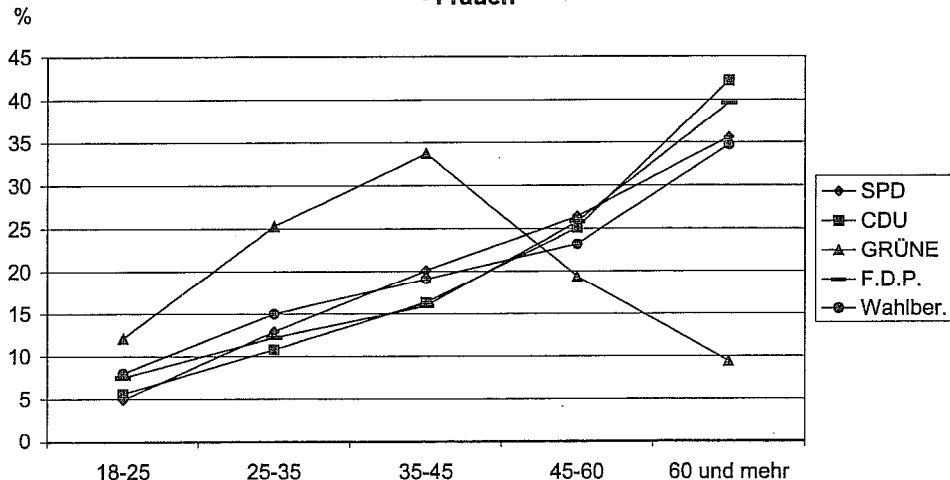
Besonders herbe Verluste musste die SPD bei den 25- bis unter 35-jährigen Männern hinnehmen. In dieser Klasse erhielt

sie 16,0 %-Punkte weniger als bei der Landtagswahl 1994. Bei den über 60-jährigen Männern und Frauen hingegen war die Treue zur SPD mit minus 3,1 %-Punkten bzw. minus 2,7 %-Punkten Differenz zur Vorwahl noch am größten.

8. Stimmabgabe je Partei

Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik erlauben neben der Analyse der Stimmverteilung nach Alter und Geschlecht auch Hinweise darauf, wie sich die Wählerschaft der einzelnen Parteien nach diesen Merkmalen zusammensetzt. Basis der Wählerschaft sind die Wahlberechtigten, die die Par-

Wählerschaft der Parteien bei der Landtagswahl 1999
im Saarland nach Altersgruppen
- Frauen -



**Die abgegebenen Stimmen der Männer und Frauen nach Wahlvorschlägen und dem Alter der Wähler
bei den Landtagswahlen 1999 und 1994**

Altersgruppe	Wahljahr	Wahl- berechtigten- anteile ¹⁾	Wahl- beteiligung	Ungültige Stimmen	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf				
					SPD	CDU	GRÜNE	F.D.P.	Sonstige
Männer									
18 bis unter 25	1999	8,9	46,3	1,6	37,5	45,1	5,4	4,4	7,5
	1994	8,6	72,1	1,5	47,8	32,8	9,6	2,3	7,5
25 bis unter 35	1999	16,8	51,8	0,8	43,6	41,9	5,2	2,9	6,4
	1994	22,3	76,9	0,8	59,6	25,1	8,9	1,2	5,3
35 bis unter 45	1999	21,8	61,6	1,1	49,5	38,0	5,0	2,2	5,4
	1994	20,7	79,8	0,7	56,3	30,7	6,2	1,6	5,3
45 bis unter 60	1999	25,4	70,8	1,4	47,1	42,9	2,2	3,0	4,7
	1994	25,3	85,7	1,3	52,2	38,5	2,8	2,1	4,5
60 und mehr	1999	27,0	78,0	1,9	42,7	49,1	0,8	2,5	4,9
	1994	23,1	87,8	1,4	45,8	45,8	1,2	2,0	5,2
Zusammen	1999	100,0	65,4	1,4	45,1	43,9	2,9	2,8	5,3
	1994	100,0	81,8	1,1	52,6	35,5	4,9	1,8	5,2
Frauen									
18 bis unter 25	1999	8,0	46,9	4,1	38,6	45,5	6,9	3,4	5,6
	1994	7,8	69,7	1,4	49,4	28,9	13,7	1,0	7,1
25 bis unter 35	1999	15,0	53,6	1,4	45,9	39,6	6,6	2,5	5,4
	1994	19,6	76,4	1,1	59,2	25,1	9,8	1,5	4,4
35 bis unter 45	1999	19,1	63,0	2,1	47,6	40,0	5,8	2,2	4,4
	1994	17,6	80,1	1,2	53,7	32,5	7,6	1,6	4,6
45 bis unter 60	1999	23,2	70,3	1,3	45,9	45,2	2,5	2,6	3,8
	1994	24,4	85,1	1,2	50,4	40,9	3,2	1,8	3,8
60 und mehr	1999	34,7	69,3	1,7	42,4	51,9	0,8	2,7	2,3
	1994	30,6	83,1	1,8	45,1	48,8	1,2	1,9	3,0
Zusammen	1999	100,0	64,2	1,8	44,5	46,0	3,3	2,6	3,6
	1994	100,0	80,7	1,4	50,9	38,1	5,3	1,7	4,0
INSGESAMT									
18 bis unter 25	1999	8,4	46,6	2,9	38,0	45,3	6,2	3,9	6,6
	1994	8,2	70,9	1,5	48,6	30,9	11,6	1,7	7,3
25 bis unter 35	1999	15,9	52,7	1,1	44,7	40,8	5,9	2,7	5,9
	1994	20,9	76,7	0,9	59,4	25,1	9,3	1,3	4,9
35 bis unter 45	1999	20,4	62,3	1,6	48,6	39,0	5,4	2,2	4,9
	1994	19,1	80,0	0,9	55,0	31,5	6,9	1,6	5,0
45 bis unter 60	1999	24,3	70,5	1,3	46,5	44,1	2,3	2,8	4,2
	1994	24,8	85,4	1,3	51,2	39,7	3,0	1,9	4,1
60 und mehr	1999	31,0	72,9	1,8	42,5	50,6	0,8	2,6	3,4
	1994	27,0	85,0	1,7	45,4	47,5	1,2	2,0	3,9
Zusammen	1999	100,0	64,7	1,6	44,8	45,0	3,1	2,7	4,4
	1994	100,0	81,2	1,3	51,7	36,9	5,1	1,7	4,6
Von 100 Wahlberechtigten bzw. Wählern waren									
Männer	1999	48,0	48,5	43,0	48,9	47,4	46,0	50,2	57,9
	1994	47,6	48,0	42,5	48,9	46,2	46,1	49,7	54,5
Frauen	1999	52,0	51,5	57,0	51,1	52,6	54,0	49,8	42,1
	1994	52,4	52,0	57,5	51,1	53,8	53,9	50,3	45,5

1) Wahlberechtigte ohne Wahlschein.

teilen in unterschiedlichem Maß zur Stimmabgabe mobilisieren können.

Wie schon in der vorangegangenen Betrachtung deutlich wurde, haben die beiden großen Parteien, CDU und SPD, einen großen Wähleranteil in der älteren Generation. Das zeigt sich besonders deutlich bei der CDU, von deren Wählern 39,2 % mindestens 60 Jahre alt sind. Bei der SPD beträgt der entsprechende Altersanteil 33,1 %. Damit liegt dieser Wert nahe an dem Anteil dieser Altersgruppe unter den Wählern, der 34,9 % beträgt. Die Ergebnisse bezüglich der Altersstruktur der Wählerschaften der CDU und der SPD weisen im Vergleich zu den anderen Parteien eine homogene Struktur bezogen auf die altersmäßige Zusammensetzung der Wähler insgesamt auf. Ein starkes Wählerpotenzial haben die CDU und die SPD bei den 60-jährigen und älteren Frauen. 42,2 % bzw. 35,6 % ihrer weiblichen Wählerschaft gehören dieser Gruppe an. Die Um-

orientierung jüngerer Wähler hin zur CDU dokumentiert sich im Anteil von 6,0 % der jüngsten Wählergruppe unter den CDU-Wählern bei einem Anteil dieser Altersgruppe von 6,1 % an den Wählern und 8,4 % an den Wahlberechtigten. Diese Altersgruppe macht demgegenüber nur 5,1 % unter den Wählern der SPD aus.

In der Wählerschaft der GRÜNEN dominieren die mittleren Altersklassen. Mehr als ein Drittel ihrer Wähler gehört zur Altersklasse der 35- bis unter 45-jährigen. Die älteste Wählergruppe der mindestens 60 Jahre alten Personen spielt für die GRÜNEN die geringste Rolle.

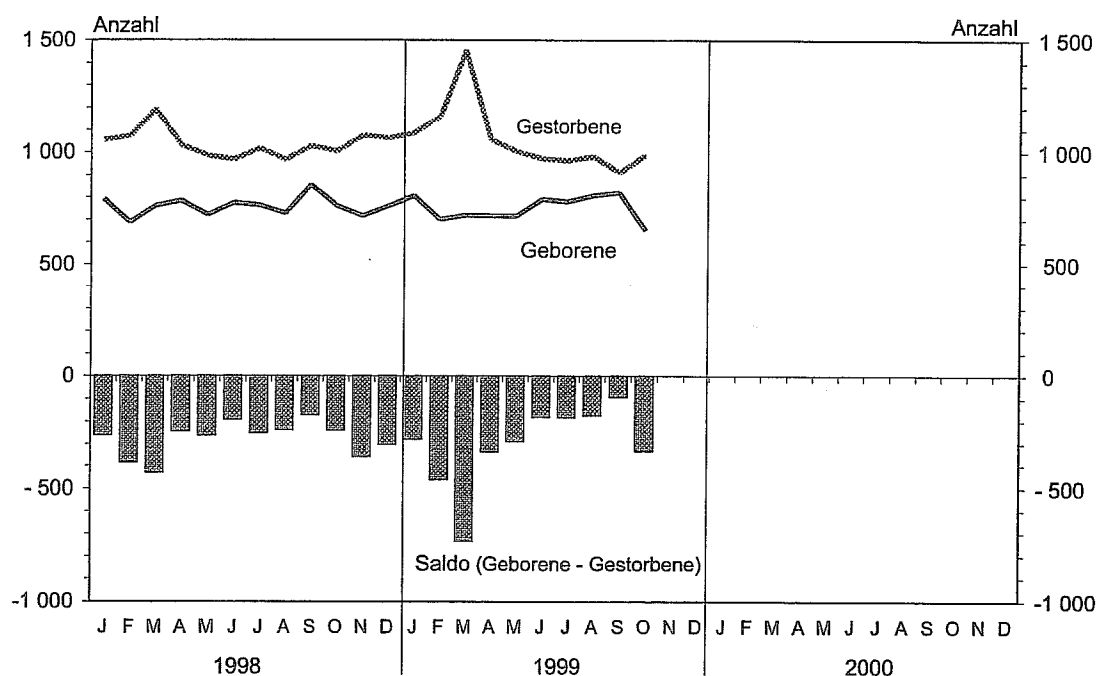
Bei der F.D.P. dominiert wie bei den beiden großen Parteien auch die älteste Altersgruppe.

Weitere Ergebnisse finden Sie in der Einzelschrift 106/1999 "Wahlen 1999" des Statistischen Landesamtes sowie in unserem Internetprogramm unter www.statistik.saarland.de.

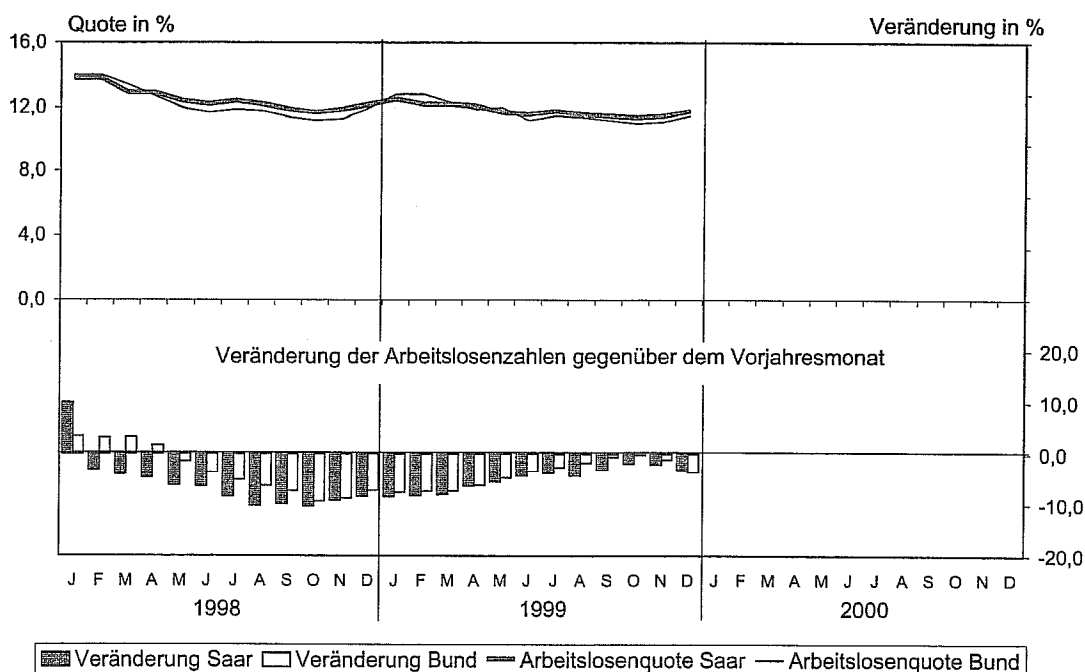
**Alter und Geschlecht der Wählerschaft der Parteien bei den Landtagswahlen
1999 und 1994**

Altersgruppe	Wahljahr	Gültige Stimmen	Von 100 gültigen Stimmen der ... entfielen auf die vorstehende Altersgruppe				
			SPD	CDU	GRÜNE	F.D.P.	Sonstige
Männer							
18 bis unter 25	1999	6,3	5,3	6,5	11,7	10,1	9,0
	1994	7,6	6,9	7,0	14,9	9,8	10,9
25 bis unter 35	1999	13,4	13,0	12,8	23,7	14,1	16,2
	1994	21,0	23,8	14,8	38,2	13,5	21,4
35 bis unter 45	1999	20,6	22,6	17,9	34,8	16,5	20,9
	1994	20,3	21,7	17,5	25,6	18,2	20,5
45 bis unter 60	1999	27,5	28,7	26,9	20,9	30,3	24,3
	1994	26,4	26,2	28,7	15,1	30,9	22,7
60 und mehr	1999	32,1	30,4	35,9	8,9	29,0	29,7
	1994	24,7	21,5	31,9	6,3	27,6	24,5
Zusammen	1999	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	1994	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Frauen							
18 bis unter 25	1999	5,7	4,9	5,6	12,1	7,5	8,7
	1994	6,8	6,6	5,1	17,5	4,0	11,9
25 bis unter 35	1999	12,6	12,9	10,8	25,3	12,2	18,8
	1994	18,7	21,7	12,3	34,5	16,5	20,6
35 bis unter 45	1999	18,7	20,1	16,3	33,7	15,9	22,5
	1994	17,5	18,5	14,9	25,3	16,2	20,1
45 bis unter 60	1999	25,6	26,4	25,1	19,4	25,8	26,6
	1994	25,7	25,5	27,6	15,5	27,0	24,0
60 und mehr	1999	37,4	35,6	42,2	9,4	39,6	23,4
	1994	31,4	27,8	40,1	7,2	36,3	23,4
Zusammen	1999	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	1994	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
INSGESAMT							
18 bis unter 25	1999	6,0	5,1	6,0	11,9	8,8	8,9
	1994	7,2	6,7	6,0	16,3	6,9	11,3
25 bis unter 35	1999	13,0	13,0	11,8	24,6	13,2	17,3
	1994	19,8	22,7	13,5	36,2	15,0	21,0
35 bis unter 45	1999	19,7	21,3	17,0	34,2	16,2	21,6
	1994	18,8	20,0	16,1	25,4	17,2	20,3
45 bis unter 60	1999	26,5	27,6	26,0	20,1	28,0	25,2
	1994	26,1	25,8	28,1	15,3	28,9	23,3
60 und mehr	1999	34,8	33,1	39,2	9,2	33,8	27,1
	1994	28,2	24,7	36,3	6,8	32,0	24,0
Zusammen	1999	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	1994	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

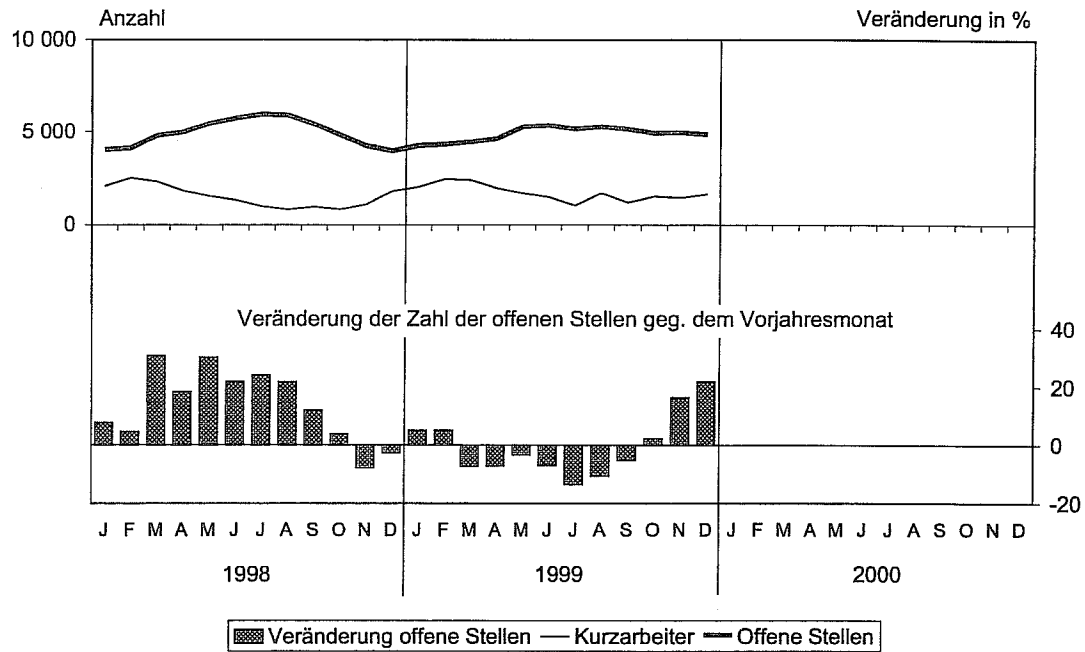
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



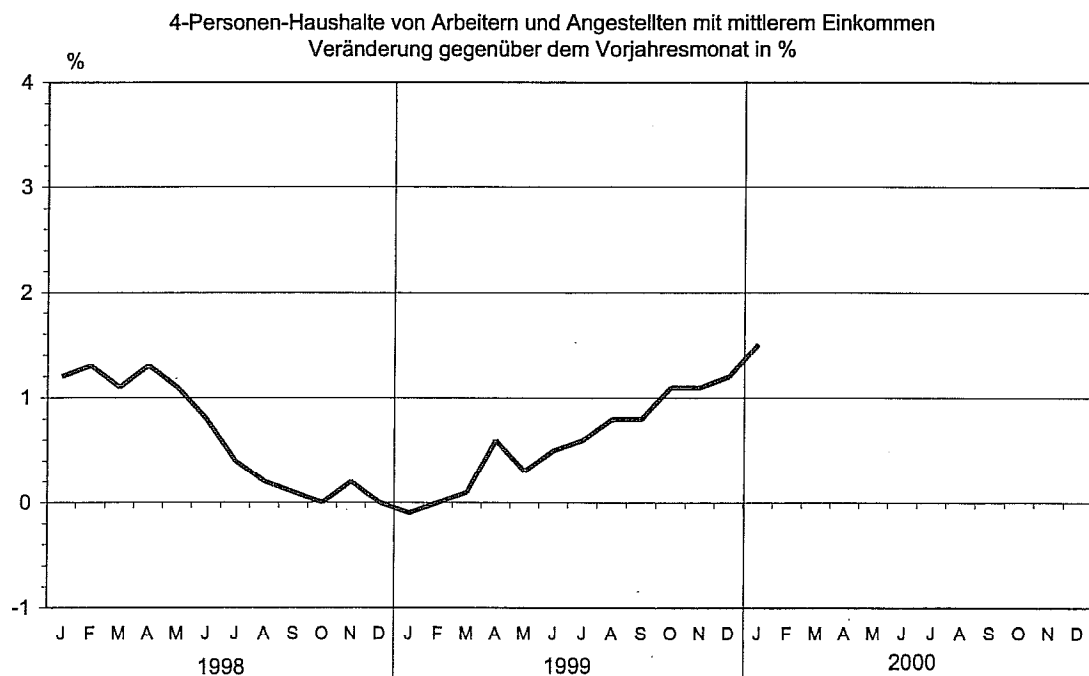
ARBEITSLOSE



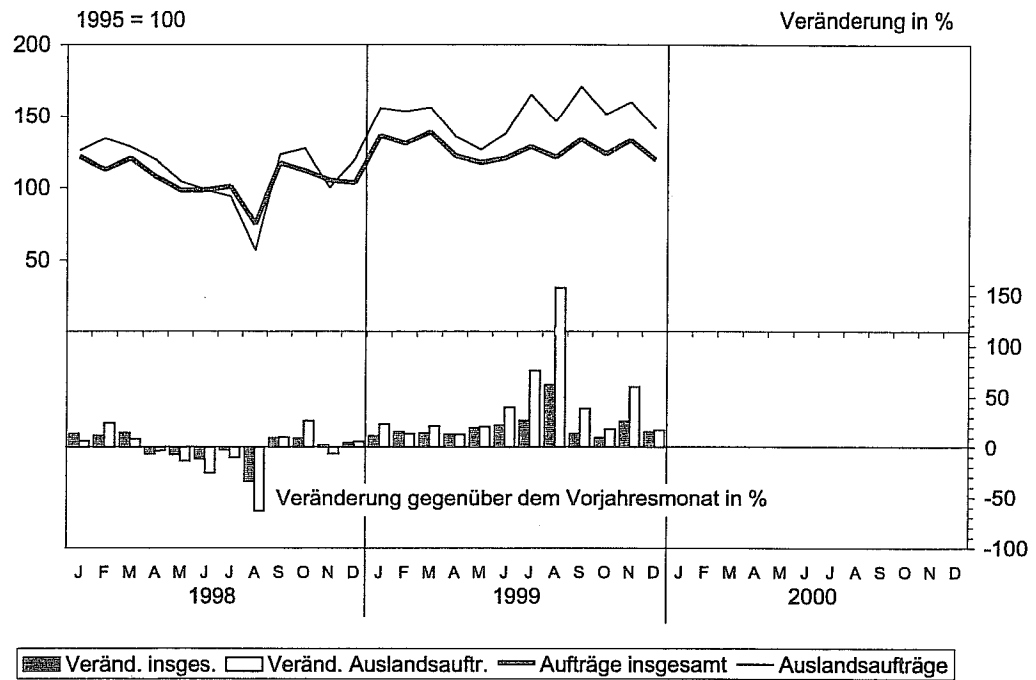
KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND



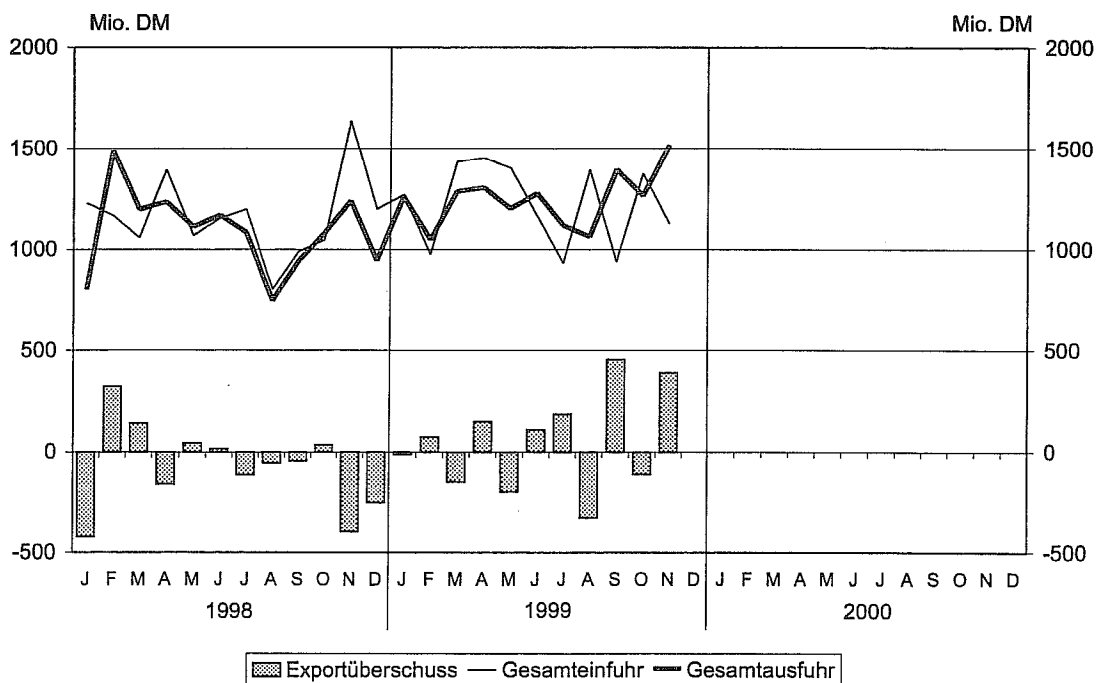
PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG IM SAARLAND



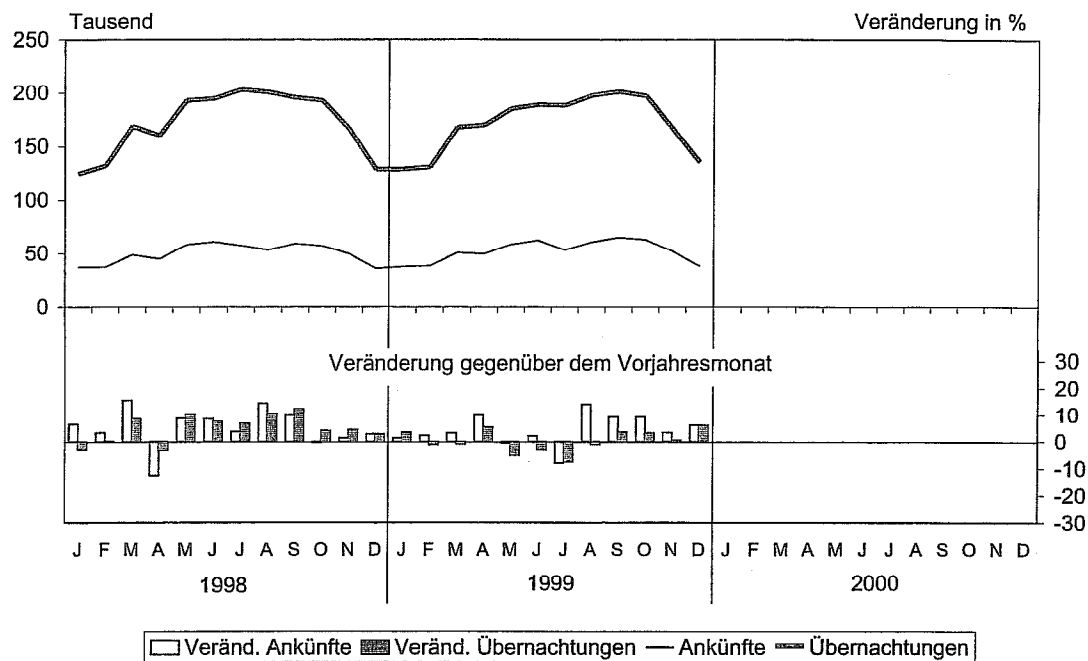
AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE IM SAARLAND



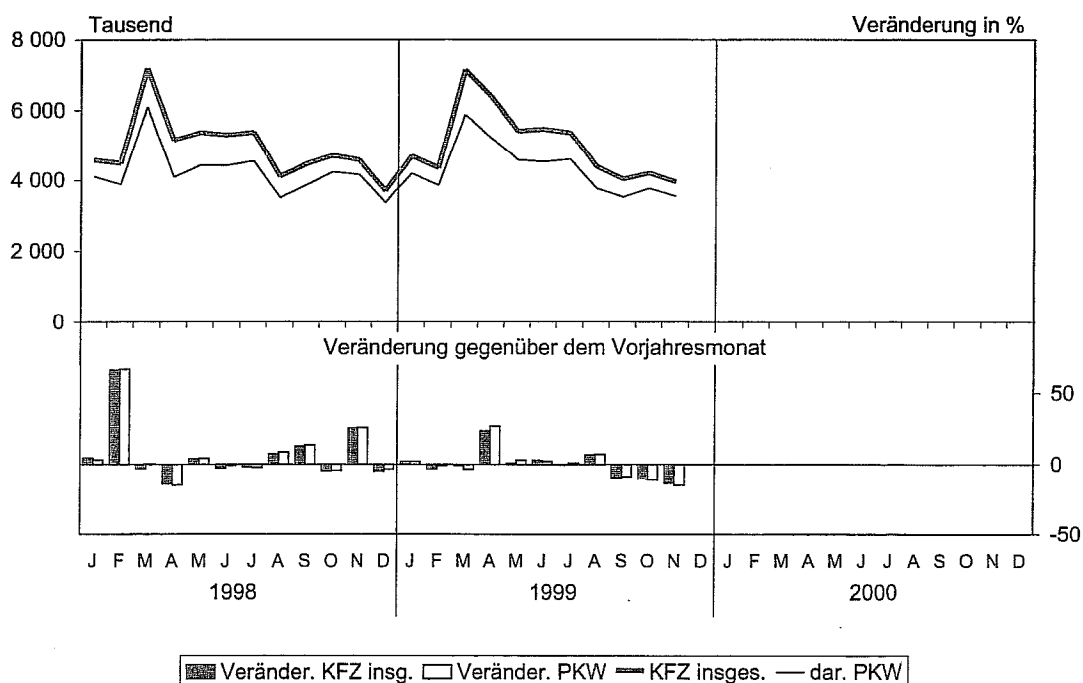
AUSSENHANDEL IM SAARLAND



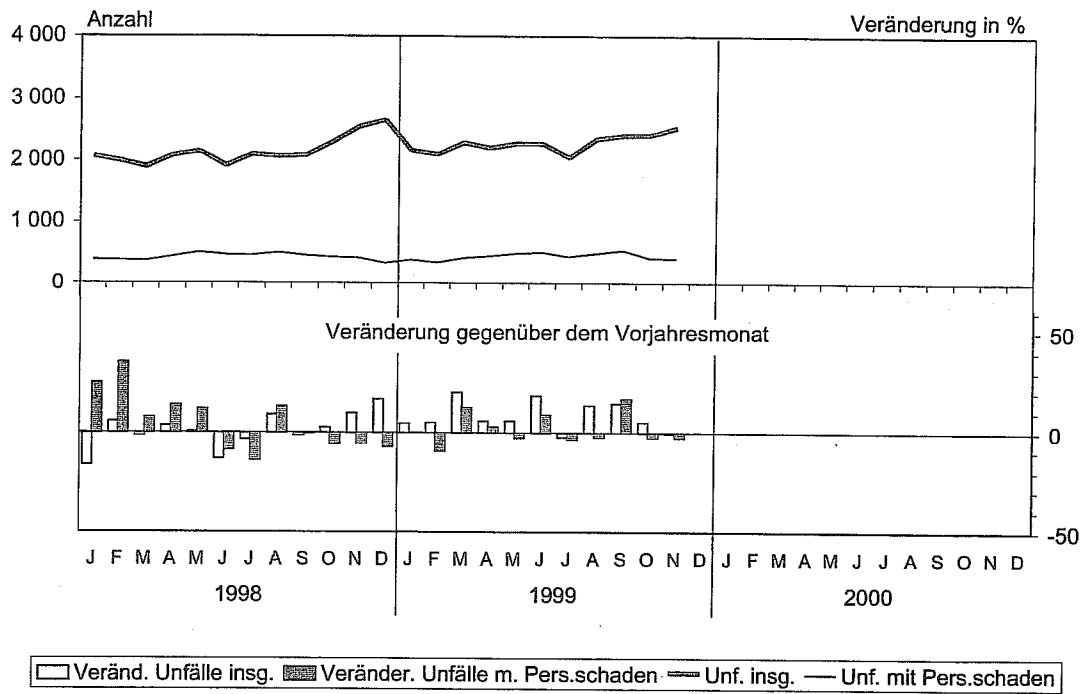
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



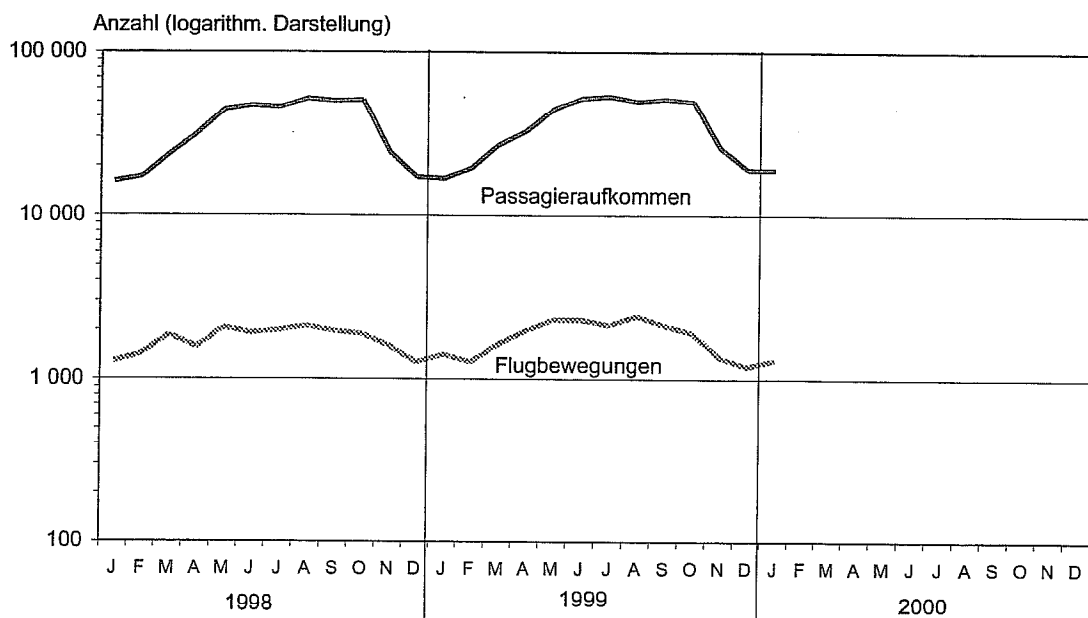
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN





Mehr als 74 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches
Landesamt  Saarland

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (0681) 501-5901/5903

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 - 15.30 Uhr

Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998	1998			1999				
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Bevölkerung und Erwerbs- tätigkeit											
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 082,6	1 077,0	1 074,9	1 074,5	1 074,2	1 072,0	1 072,1	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
* Eheschließungen	Anzahl	486	488	467	352	745	889	457	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,4	5,4	5,1	4,0	8,2	10,1	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	832	759	775	741	745	820	653	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,2	8,5	8,5	8,4	8,2	9,3	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 038	1 038	1 060	1 036	1 083	912	988	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,5	11,6	11,6	11,7	11,9	10,4	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	5	4	3	3	4	3	3	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	6,3	4,6	3,8	3,9	5,2	3,8	...	...	...
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 206	- 279	- 285	- 295	- 338	- 92	- 335	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,3	- 3,1	- 3,1	- 3,3	- 3,7	- 1,0	...	...	...
Wanderungen											
über die Landesgrenze											
* Zugezogene	Anzahl	1 614	1 549	2 278	1 624	1 387	1 715	2 160	...	...
* Ausländer	Anzahl	635	598	993	680	569	741	997	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	468	/	/	/	/	/	/	/	/	
* Fortgezogene	Anzahl	1 665	1 818	2 014	1 675	1 398	1 734	1 726	...	...
* Ausländer	Anzahl	656	791	782	742	511	548	552	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	503	/	/	/	/	/	/	/	/	
* Wanderungssaldo	Anzahl	- 51	- 269	+ 264	- 51	- 11	- 19	+ 434	...	...
Ausländer	Anzahl	- 21	- 192	+ 211	- 62	+ 58	+ 193	+ 445	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	- 35	/	/	/	/	/	/	/	/	
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 829	2 839	2 935	2 955	3 336	2 920	2 968	...	...
Arbeitsmarkt											
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ¹⁾	Anzahl	340 360	...	.	.	...	...	.	.	...
* Frauen	Anzahl	136 178	...	.	.	...	...	.	.	...
* Ausländer	Anzahl	29 432	...	.	.	...	...	.	.	...
* Teilzeitbeschäftigte	Anzahl	40 467	...	.	.	...	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	36 608	...	.	.	...	...	.	.	...
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung											
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	Anzahl	18 691	...	.	.	...	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	1 344	...	.	.	...	...	.	.	...
* Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Anzahl	109 378	...	.	.	...	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	22 740	...	.	.	...	...	.	.	...
* Baugewerbe	Anzahl	19 923	...	.	.	...	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	1 779	...	.	.	...	...	.	.	...
* Handel	Anzahl	48 683	...	.	.	...	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	27 276	...	.	.	...	...	.	.	...
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Anzahl	13 415	...	.	.	...	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	3 909	...	.	.	...	...	.	.	...
* Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	Anzahl	12 521	...	.	.	...	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	6 705	...	.	.	...	...	.	.	...
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	Anzahl	86 604	...	.	.	...	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	56 213	...	.	.	...	...	.	.	...
* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	Anzahl	9 347	...	.	.	...	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	5 789	...	.	.	...	...	.	.	...
* Gebietskörperschaften und Sozial- versicherung	Anzahl	20 472	...	.	.	...	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	10 039	...	.	.	...	...	.	.	...
* Arbeitslose	Anzahl	56 539	52 879	49 279	49 815	51 488	48 580	48 381	48 832	49 908	
* darunter Frauen	Anzahl	21 374	20 555	19 786	19 808	20 011	20 035	19 948	19 865	20 000	

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998	1998			1999			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Arbeitslosenquote										
* insgesamt	%	13,6	12,6	11,7	11,9	12,2	11,5	11,4	11,5	11,8
* Frauen	%	12,7	12,0	11,5	11,5	11,6	11,3	11,3	11,2	11,3
* Männer	%	14,1	13,1	11,9	12,1	12,7	11,6	11,5	11,8	12,1
* Ausländer	%	28,4	26,7	25,3	25,7	27,1	24,2	24,7	25,3	26,1
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	10,8	9,4	8,6	8,8	8,7	9,7	9,2	9,2	9,5
* Offene Stellen	Anzahl	4 364	4 955	4 804	4 234	3 966	5 133	4 913	4 938	4 835
* Kurzarbeiter	Anzahl	3 778	1 528	814	1 091	1 804	1 193	1 514	1 436	1 629
Landwirtschaft										
Viehbestand										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	Anzahl	62 223	61 886	.	.	.	.	.	6 100	.
Milchkühe	Anzahl	16 522	15 699	.	.	.	.	.	16 234	.
Schweine	Anzahl	24 641	25 687	.	.	.	.	.	27 095	.
Schlachtmengen³⁾										
darunter	t	457	423	432	629	464	366	464	565	456
* Rinder	t	230	210	219	354	258	172	245	304	248
* Kälber	t	9	9	10	15	13	7	8	14	16
* Schweine	t	210	198	195	254	184	183	204	220	183
* Konsumeier	1 000	2 664	2 606	3 011	2 837	2 813	2 274	2 024	2 127	2 376
* Geflügelfleisch	t	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	7,6	7,3	7,1	6,7	7,3	7,1	7,1	6,9	7,2
an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	7,3	7,1	6,8	6,5	7,1	6,9	6,9	6,7	7,0
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,5	14,7	14,1	13,8	14,5	14,3	14,3	13,8	14,4
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁴⁾										
Betriebe	Anzahl	535	527	523	523	523	550	549	549	547
* Beschäftigte ⁵⁾	1 000	106	107	108	108	108	106	106	106	105
* darunter Arbeiter ⁶⁾	1 000	79	80	81	81	81	80	79	79	79
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000 Std.	10 156	10 498	11 291	11 246	9 350	10 687	10 458	10 480	9 173
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	544	559	612	676	582	528	597	676	570
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	370	384	448	453	397	365	431	451	386
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	174	175	164	223	185	163	166	225	184
Kohleverbrauch	1 000 G J ⁷⁾	4 872	5 146	.	.	4 387	5 016	.	.	5 449
Gasverbrauch	Mio. kWh	573	607	.	.	740	442	.	.	520
Heizölverbrauch	1 000 t	5	5	.	.	6	2	.	.	4
leichtes Heizöl	1 000 t	2	2	.	.	3	1	.	.	3
schweres Heizöl	1 000 t	3	3	.	.	3	1	.	.	1
Stromverbrauch	Mio. kWh	358	364	389	374	330	352	355	365	333
Stromerzeugung	Mio. kWh	26	25	24	23	22	27	27	27	25
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	2 585	2 630	2 796	2 866	2 340	3 218	2 850	3 113	2 663
* darunter Auslandsumsatz	Mio. DM	963	936	979	1 046	835	1 358	1 143	1 301	1 067
* Index der Nettoproduktion im Verarbei- tenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁸⁾										
1995=100		101,6	106,6	.	.	106,5	111,7	.	.	118,5
Kohlenbergbau	1995=100	89,3	87,6	.	.	105,2	77,1	.	.	72,4
Ernährungsgewerbe	1995=100	104,6	105,2	.	.	107,2	108,3	.	.	108,2
Metallerzeugung- und -bearbeitung	1995=100	103,7	105,0	.	.	84,2	94,6	.	.	100,9
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (EGKS)	1995=100	105,1	106,3	.	.	83,1	94,1	.	.	100,0
Maschinenbau	1995=100	119,6	118,9	.	.	112,1	135,3	.	.	129,7
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	1995=100	109,0	123,9	.	.	131,5	147,6	.	.	167,5
* Vorleistungsgüterproduzenten	1995=100	100,0	106,5	.	.	103,1	107,2	.	.	119,3
* Investitionsgüterproduzenten	1995=100	102,0	105,4	.	.	110,8	123,8	.	.	122,7
* Gebrauchsgüterproduzenten	1995=100	93,9	100,6	.	.	117,7	95,2	.	.	105,6
* Verbrauchsgüterproduzenten	1995=100	102,4	102,4	.	.	104,9	99,2	.	.	99,1

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998	1998			1999			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1995=100	106,0	106,2	112,1	105,2	103,4	133,8	123,5	133,2	119,7
* Inland	1995=100	98,5	103,0	102,2	108,4	92,7	109,8	105,6	115,7	105,8
* Ausland	1995=100	117,6	111,1	127,4	100,1	120,1	170,9	151,3	160,3	141,3
* Vorleistungsgüterproduzenten	1995=100	111,0	109,5	108,7	101,5	104,2	121,7	114,9	130,5	125,3
* Investitionsgüterproduzenten	1995=100	102,0	103,1	115,5	108,0	102,8	146,6	133,4	136,6	115,7
* Gebrauchsgüterproduzenten	1995=100	96,1	103,5	115,9	127,7	113,5	139,8	118,0	134,9	102,5
* Verbrauchsgüterproduzenten	1995=100	78,4	94,5	111,3	97,2	79,2	121,8	113,6	116,5	91,0
Produktion ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohlenförderung	1 000 t	614	602	751	811	639	560	540	517	435
Roheisen	1 000 t	303	320	293	269	225	336	348	336	288
Rohstahl	1 000 t	373	384	350	316	254	395	411	398	336
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	272	274	246	252	144	278	286	275	234
Handwerk										
Beschäftigte (Ende des Vierteljahres)	1994=100	95,7	95,8	...	...	96,3	94,9	.	.	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1994=100	100,0	101,0	...	...	109,3	106,7	.	.	.
Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	866	1 046	1 046	1 191	1 213	851	922	1 423	1 169
* Stromverbrauch	Mio. kWh	726	725	693	729	690	679	727	805	743
Gaserzeugung	Mio. m ³	59	54	54	51	52	41	38	41	41
Gasverbrauch	Mio. kWh	721	738	740	1 137	1 170	351	781	1 093	1 133
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau¹⁰⁾										
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	12 758	12 189	12 288	12 186	12 030	11 732	12 111	11 845	11 739
darunter Facharbeiter	Anzahl	6 266	5 965	5 962	5 949	5 849	5 771	5 889	5 799	5 741
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	1 255	1 189	1 337	1 181	781	1 352	1 375	1 252	920
* für Wohnungsbau	1 000 Std.	418	401	432	398	263	444	495	462	335
* für gewerblichen Hochbau ¹¹⁾	1 000 Std.	251	250	283	244	172	264	263	227	188
* für gewerbli. Tiefbau (ohne Straßenbau)	1 000 Std.	109	104	112	106	71	130	109	112	85
für gesamten Hochbau	1 000 Std.	755	725	794	716	481	787	842	772	584
für gesamten Tiefbau	1 000 Std.	500	464	543	465	300	565	533	480	336
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	52,9	50,7	50,8	62,8	48,1	55,8	53,4	61,8	51,4
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	40,0	38,1	39,1	46,7	35,2	40,8	40,8	46,2	38,2
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	12,9	12,5	11,7	16,1	12,9	15,0	12,7	15,5	13,2
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	185,4	184,2	238,0	211,5	187,3	230,7	227,8	235,3	227,5
* Auftragseingang ⁴⁾	Mio. DM	120,0	130,2	178,3	118,4	120,9	113,1	99,0	136,8	112,1
* Wohnungsbau	Mio. DM	15,6	17,9	49,2	9,1	12,9	15,7	14,3	14,1	8,9
* Hochbau insgesamt ¹¹⁾	Mio. DM	62,3	63,5	96,4	61,4	70,2	58,0	52,4	85,4	51,1
* Tiefbau insgesamt	Mio. DM	57,7	66,7	81,9	57,0	50,7	55,1	46,7	51,4	61,1
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe¹²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	4 204	3 744	...	...	3 624	3 795	.	.	3 807
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	462	1 236	...	...	1 189	1 240	.	.	1 199
* Gesamtumsatz	Mio. DM	53,7	149,1	...	...	166,0	146,4	.	.	161,6
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude										
(Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	179	185	157	175	154	154	130	162	119
* mit 1 Wohnung	Anzahl	123	130	118	123	104	113	99	117	87
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	35	36	23	36	27	28	24	28	25
mit 3 und mehr Wohnungen ¹³⁾	Anzahl	21	19	16	16	23	13	7	17	7
umbauter Raum	1 000 m ³	206	210	180	184	177	159	132	184	127
* Wohnfläche	1 000 m ²	35,1	36,3	31,1	32,7	31,5	26,2	22,4	32,4	21,3
Wohnräume	Anzahl	1 601	1 679	1 398	1 578	1 438	1 169	1 026	1 546	959
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	84,9	87,8	77,3	76,8	73,9	67,6	55,7	76,0	51,3
* Nichtwohngebäude										
(Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	27	34	34	43	29	33	23	32	27
* umbauter Raum	1 000 m ³	199	183	62	131	81	182	507	299	142
* Nutzfläche	1 000 m ²	30,9	30,7	11,6	23,9	14,7	33,3	43,8	42,6	27,5
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	42,4	38,0	13,2	38,9	22,9	59,5	40,4	78,4	47,3
* Wohnungen insgesamt	Anzahl	414	401	351	356	380	338	246	367	248
* Wohnräume insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 029	2 068	1 733	1 906	1 772	1 713	1 340	1 907	1 333

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998	1998			1999			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	1 066,2	1 087,5	1 080,7	1 240,0	944,7	1 395,0	1 264,9	1 517,9	1 259,2
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	33,2	27,5	25,9	34,0	23,1	20,1	23,4	34,3	27,9
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	1 033,0	1 060,0	1 054,8	1 205,9	921,6	1 374,9	1 241,5	1 483,6	1 231,2
davon										
* Rohstoffe	Mio. DM	3,6	3,6	5,3	3,4	2,0	3,6	3,3	3,6	4,4
* Halbwaren	Mio. DM	35,6	39,1	39,4	41,2	28,5	41,1	59,7	58,1	63,3
* Fertigwaren	Mio. DM	993,8	1 017,3	1 010,1	1 161,3	891,1	1 330,2	1 178,5	1 421,9	1 163,6
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	174,7	177,9	149,2	171,2	132,0	158,4	142,7	183,5	152,7
* Enderzeugnisse	Mio. DM	819,2	839,4	860,8	990,1	759,1	1 171,8	1 035,8	1 238,4	1 010,8
* EU-Länder	Mio. DM	751,5	827,8	848,2	995,9	746,7	1 127,2	1 029,1	1 251,5	1 000,8
darunter: Frankreich	Mio. DM	225,1	255,5	274,8	347,4	203,2	249,0	293,7	311,3	264,4
EFTA-Länder	Mio. DM	45,1	39,5	43,1	47,0	27,4	56,1	39,6	51,2	33,6
USA und Kanada	Mio. DM	65,4	52,1	44,0	51,1	36,9	53,3	36,3	59,4	49,2
Entwicklungsländer mit OPEC-Ländern	Mio. DM	87,4	66,5	54,9	57,6	58,0	71,5	73,6	84,2	109,0
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	6,9	5,1	2,6	4,7	5,0	6,7	7,0	5,4	3,0
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	76,7	67,0	59,2	61,6	50,7	54,0	51,4	55,2	48,9
Einfuhr (Spezialhandel)										
* Einfuhr insgesamt	Mio. DM	1 075,8	1 161,9	1 047,1	1 638,4	1 199,4	940,5	1 375,2	1 128,7	1 032,8
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	107,1	108,6	110,9	104,2	106,1	96,3	97,3	104,2	91,6
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	968,7	1 053,3	936,3	1 534,2	1 093,3	844,2	1 277,9	1 024,5	941,2
* Rohstoffe	Mio. DM	11,9	12,4	9,3	14,6	14,2	9,5	6,8	7,2	10,2
* Halbwaren	Mio. DM	28,6	33,7	31,7	30,4	32,0	22,7	22,2	24,3	28,6
* Fertigwaren	Mio. DM	928,2	1 007,3	895,2	1 489,2	1 047,1	812,1	1 248,9	993,0	902,4
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	97,2	122,6	88,6	153,0	120,0	82,3	164,7	126,6	111,8
* Enderzeugnisse	Mio. DM	831,0	884,7	806,7	1 336,2	927,1	729,7	1 084,2	866,4	790,6
* EU-Länder	Mio. DM	954,2	1 010,7	893,6	1 468,7	1 038,1	812,1	1 265,7	1 017,8	909,8
darunter: Frankreich	Mio. DM	518,2	533,2	456,7	871,9	541,4	294,1	769,2	480,0	466,4
EFTA-Länder	Mio. DM	12,6	15,4	14,5	17,9	12,2	9,8	7,9	8,5	14,6
USA und Kanada	Mio. DM	14,8	20,9	14,9	22,5	17,1	12,5	8,1	16,8	31,4
Entwicklungsländer mit OPEC-Ländern	Mio. DM	25,1	27,2	25,7	33,5	34,9	26,1	26,5	21,5	56,6
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	12,4	11,9	15,4	13,8	16,8	16,9	15,7	10,8	12,3
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	37,8	47,4	54,7	55,2	42,4	43,6	36,6	37,3	71,5
Einzelhandel										
* Nominale Umsatzentwicklung insgesamt	1995=100	102,9	103,6	105,6	108,8	127,8	106,2	111,1	115,1	133,0
Handel mit Kraftwagen	1995=100	112,9	115,5	112,3	114,1	107,5	119,4	116,2	109,4	108,0
Tankstellen	1995=100	111,3	104,8	97,8	94,8	100,2	108,3	120,8	137,9	151,1
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	1995=100	104,0	105,1	107,4	112,6	141,2	107,2	116,2	124,2	152,3
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	1995=100	97,7	94,2	94,6	92,9	107,0	88,0	88,2	87,8	104,3
Apotheken; Facheinzelhandel mit med. Artikeln usw. (in Verkaufsräumen)	1995=100	109,8	114,8	118,6	118,1	141,3	119,0	118,2	122,7	142,0
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	1995=100	92,7	93,2	99,4	102,3	127,7	93,3	101,1	107,0	129,4
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	1995=100	110,7	101,9	88,4	94,0	112,5	125,4	125,6	131,8	138,9
* Reale Umsatzentwicklung insgesamt ¹⁴⁾	1995=100	101,4	101,8	103,6	106,8	126,0	103,9	108,7	112,6	130,2
* Beschäftigte	1995=100	100,6	101,5	103,6	104,5	105,7	100,9	100,7	102,1	100,5
Gastgewerbe										
* Umsatz nominal	1995=100	99,4	98,4	102,6	109,1	109,6	104,5	109,1	102,2	109,5
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	1995=100	102,5	107,6	121,2	112,5	125,2	119,3	122,6	111,9	105,3
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	1995=100	103,6	100,9	100,4	102,1	113,8	102,8	107,6	103,1	120,0
Sonstiges Gaststättengewerbe	1995=100	90,9	88,1	93,3	116,7	94,9	96,7	102,7	94,6	93,1
* Umsatz real ¹⁴⁾	1995=100	97,0	94,6	98,1	104,3	104,8	99,4	103,7	97,0	104,1
* Beschäftigte	1995=100	99,8	98,6	96,4	96,7	96,7	88,5	89,3	89,0	88,9
Fremdenverkehr										
* Gästeankünfte	Anzahl	47 390	50 224	57 610	50 422	35 719	64 745	63 001	52 133	37 930
* darunter Ausländer	Anzahl	5 722	6 329	7 120	6 177	4 285	7 333	7 177	5 860	4 006
* Gästeübernachtungen	Anzahl	162 321	171 347	191 081	165 212	127 345	199 973	197 171	166 379	135 302
darunter Ausländer	Anzahl	15 177	18 258	19 907	17 660	13 706	17 609	19 569	15 749	12 222

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998	1998			1999			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Verkehr										
* Binnenschifffahrt										
* Güterermpfang	1 000 t	222	236	232	185	184	227	262	270	142
* Güterversand	1 000 t	64	59	41	82	57	78	39	89	73
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Fahrzeuge darunter	Anzahl	4 733	4 920	4 701	4 579	3 702	4 039	4 212	3 961	3 846
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹⁵⁾	Anzahl	4 035	4 232	4 246	4 167	3 374	3 529	3 771	3 551	3 451
* Lastkraftwagen	Anzahl	206	244	257	301	223	217	276	276	275
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹⁶⁾ darunter	Anzahl	680 975	690 338	.	.	690 338	.	.	.	.
Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹⁵⁾	Anzahl	587 283	590 764	.	.	590 764	.	.	.	.
Lastkraftwagen	Anzahl	28 128	29 381	.	.	29 381	.	.	.	.
* Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 130	2 148	2 286	2 532	2 644	2 397	2 405	2 525	2 663
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	418	432	434	423	338	542	424	413	364
* Getötete Personen	Anzahl	7	6	5	3	4	8	11	2	3
* Verletzte Personen	Anzahl	553	576	593	570	471	745	551	561	504
Unfälle mit Sachschaden	Anzahl	1 713	1 716	1 852	2 109	2 306	1 855	1 981	2 112	2 299
Straßenverkehrsunternehmen ¹²⁾	Anzahl	53	53	.	.	53	52	.	.	51
Wagenkilometer insgesamt	1 000	5 064	5 484	.	.	15 911	16 998	.	.	16 322
Beförderte Personen insgesamt	1 000	7 411	8 351	.	.	27 482	22 137	.	.	27 794
Erlöse aus Beförderungen insgesamt	1 000 DM	12 884	14 279	.	.	45 185	45 574	.	.	48 121
Insolvenzen¹⁷⁾¹⁸⁾										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	394	354	23	25	63	...	...	...	...
* Unternehmen	Anzahl	354	309	20	23	52	...	...	...	...
* Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	40	45	3	2	11	...	...	...	...
* Beantragte Konkurse	Anzahl	393	353	23	25	63	...	...	...	...
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	301	256	18	14	52	...	...	...	...
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	261 924	211 448	2 834	12 591	26 469	...	...	...	...
darunter bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	176 516	159 203	627	11 120	19 020	...	...	...	...
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	501 959	497 853	241 883	473 070	852 083	636 393	446 614	472 283	833 186
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	277 706	273 021	187 383	226 381	605 722	383 300	207 475	189 493	587 276
Lohnsteuer	1 000 DM	231 323	237 017	207 766	232 945	386 890	206 877	187 997	221 027	425 442
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	-2 097	1 490	-21 244	-28 714	110 518	87 547	-14 597	-25 818	106 856
Körperschaftsteuer	1 000 DM	38 225	25 122	-6 077	15 409	105 722	74 431	8 891	-10 262	50 421
Steuern vom Umsatz	1 000 DM	224 254	240 447	241 883	246 689	246 361	253 093	239 139	282 790	245 910
Umsatzsteuer	1 000 DM	211 089	224 565	225 186	229 917	229 806	239 674	224 953	263 563	227 669
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	13 165	15 882	16 697	16 772	16 555	13 419	14 186	19 227	18 241
Bundessteuern	1 000 DM	34 548	29 559	19 794	20 654	56 750	36 232	35 400	28 005	53 188
* Landessteuern¹⁹⁾	1 000 DM	38 930	41 206	36 950	46 601	31 235	57 434	32 674	35 605	44 133
* Gemeindesteuern²⁰⁾	1 000 DM	62 454	56 608	.	178 449	.	.	.	...	.
Steuerverteilung auf die Gebiets- körperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	256 828	260 906	219 624	241 218	500 992	268 033	238 467	249 155	443 952
Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	124 287	121 359	81 853	99 815	267 915	170 963	92 915	81 779	256 249
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	99 571	108 203	119 327	116 766	171 665	60 534	110 070	134 587	129 524
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	1 780	1 785	-1 350	3 983	4 662	304	82	4 784	4 991
Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	288 653	301 830	243 397	294 687	389 158	421 329	254 934	247 602	433 579
Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	124 775	122 450	81 853	104 122	267 915	170 963	92 915	83 039	256 249
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	123 674	132 244	122 555	129 923	74 696	192 559	129 069	148 203	116 386
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	5 684	5 930	2 039	14 041	15 312	373	276	16 360	16 811
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ²⁰⁾	1 000 DM	91 009	90 467	.	368 654	.	.	.	...	.
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	36 230	30 019	.	90 714	.	.	.	...	.
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer und Zinsabschlag	1 000 DM	35 762	38 110	.	214 757	.	.	.	...	.

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998	1998			1999			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern u. Angestellten mit mittlerem Einkommen	1995=100	103,0	103,6	103,4	103,5	103,5	104,3	104,5	104,6	104,7
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995=100	101,3	101,4	100,3	100,5	100,7	98,6	98,8	99,1	99,2
Bekleidung, Schuhe	1995=100	101,3	102,4	102,3	103,0	102,9	103,5	103,6	104,6	104,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	1995=100	103,7	104,3	104,0	104,9	104,8	106,4	106,4	106,6	106,0
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1995=100	104,6	105,3	105,1	106,4	106,4	106,6	106,6	106,6	106,6
Haushaltsenergie	1995=100	99,6	98,8	98,0	97,6	97,1	105,4	105,7	106,7	103,5
Möbel, Hausrat und lfd. Instandhaltung	1995=100	101,1	101,7	101,8	101,9	101,9	101,9	101,9	101,7	101,8
Gesundheitspflege	1995=100	112,9	126,3	126,6	126,6	126,6	120,0	120,0	120,0	120,0
Verkehr	1995=100	105,4	105,8	106,1	105,4	104,8	109,3	110,4	110,3	111,0
Nachrichtenübermittlung	1995=100	96,8	95,7	94,7	94,7	94,6	85,3	85,2	85,1	85,1
Beherbergungs- und Gaststätten-dienstleistungen	1995=100	100,8	101,3	100,9	98,2	98,8	102,1	101,4	98,2	99,7
* Preisindex für Wohngebäude ²¹⁾	1995=100	101,1	102,2	.	102,7	.	.	.	103,1	.
Löhne und Gehälter										
* Brutton Monatsverdienste der Arbeiter in Industrie einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	DM	4 473	4 576	4 622	.	.	.	4 720	.	.
* männliche Arbeiter	DM	4 596	4 712	4 763	.	.	.	4 859	.	.
darunter Facharbeiter	DM	4 780	4 905	4 976	.	.	.	5 037	.	.
* weibliche Arbeiter	DM	3 324	3 376	3 404	.	.	.	3 542	.	.
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	3 241	3 298	3 338	.	.	.	3 475	.	.
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	DM	27,11	27,57	27,66	.	.	.	28,61	.	.
* männliche Arbeiter	DM	27,77	28,29	28,39	.	.	.	29,37	.	.
darunter Facharbeiter	DM	28,62	29,17	29,29	.	.	.	30,19	.	.
* weibliche Arbeiter	DM	20,71	21,00	21,12	.	.	.	22,01	.	.
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	20,27	20,57	20,74	.	.	.	21,63	.	.
* Brutton Monatsverdienste der Angestellten in Industrie einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	DM	6 110	6 223	6 263	.	.	.	6 386	.	.
kaufmännische Angestellte	DM	5 502	5 580	5 591	.	.	.	5 717	.	.
* männlich	DM	6 268	6 310	6 316	.	.	.	6 436	.	.
* weiblich	DM	4 502	4 618	4 641	.	.	.	4 769	.	.
* technische Angestellte	DM	6 571	6 703	6 762	.	.	.	6 893	.	.
* männlich	DM	6 674	6 808	6 872	.	.	.	6 998	.	.
* weiblich	DM	4 487	4 638	4 649	.	.	.	4 868	.	.
* Brutton Monatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungs-gewerbe	DM	4 321	4 431	4 455	.	.	.	4 635	.	.
* kaufmännische Angestellte	DM	4 314	4 422	4 438	.	.	.	4 616	.	.
* männlich	DM	5 067	5 164	5 181	.	.	.	5 330	.	.
* weiblich	DM	3 628	3 728	3 739	.	.	.	3 924	.	.

1) Ohne Landwirtschaft. 2) Einschließlich "ohne Angabe des Wirtschaftszweiges". 3) Aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 5) Einschließlich tätiger Inhaber/-innen, ohne Heimarbeiter. 6) Einschließlich der gewerblich Auszubildenden. 7) Eine Tonne Steinkohleneinheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle, 1 Tonne SKE = 29,308 G Joule. 8) Originalwert, wird im Saarland nur vierteljährlich gerechnet. 9) Auftragsingang wird nur bei ausgewählten Wirtschaftszweigen erhoben (s. Statistischer Bericht E I 1). 10) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. 11) Einschließlich landwirtschaftlicher Bau. 12) Quartalswerte/Quartalsdurchschnitt. 13) Einschließlich Wohnheime. 14) Bis Mai 1999 Berechnung des realen Umsatzes auf der Preisbasis 1991=100, ab Juni 1999 Preisbasis 1995=100. 15) Sog. "M1"-Fahrzeuge: hierzu zählen neben Fahrzeugen zur Personenbeförderung mit höchstens 9 Sitzen auch Wohnmobile, Krankenwagen u. a. Fahrzeuge zur Personenbeförderung. 16) Jahresende bzw. 30 Juni. 17) Jahresergebnis statt MD. 18) Konkurse und Vergleichsverfahren. 19) Einschließlich der steuer-ähnlichen Abgaben. 20) Vierteljahreszahlen. 21) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk.

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht.

Bundeszahlen

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998	1998			1999			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	...	...	...	...	82 037	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	4 384	4 279	3 892	3 946	4 197	3 943	3 883	3 901	4 047
Männer	1 000	2 342	2 273	2 008	2 053	2 252	2 013	1 980	2 006	2 134
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹⁾										
Beschäftigte	1 000	6 311	6 404	6 448	6 436	6 402	6 406	6 366	6 381	6 350
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	524	537	570	563	495	544	544	560	499
Gesamtumsatz	Mio. DM	182 184	189 194	200 472	196 747	192 636	215 095	205 968	215 569	209 367
Index der Nettoproduktion ²⁾ im Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitenden Gewerbe	1995=100	104,1	109,3	118,0	116,0	106,0	120,3	118,2	122,6	112,8
Kohlenbergbau	1995=100	89,6	81,3	89,4	88,8	77,5	80,5	78,1	75,9	76,8
Vorleistungsgüterproduzenten	1995=100	104,9	109,5	117,9	113,8	96,5	121,5	119,4	122,7	107,8
Investitionsgüterproduzenten	1995=100	105,2	113,9	120,7	122,5	129,0	125,7	121,1	128,0	132,4
Gebrauchsgüterproduzenten	1995=100	101,7	108,9	127,1	123,0	97,3	118,6	117,1	123,2	97,4
Verbrauchsgüterproduzenten	1995=100	100,8	101,0	108,7	107,9	97,8	108,2	110,0	112,8	101,4
Steinkohlenförderung	1 000 t	3 874	3 445	3 915	3 909	3 180	3 549	3 296	3 203	3 041
Rohbraunkohlenförderung	1 000 t	14 771	13 964	14 157	14 349	14 658	12 547	13 598	13 283	14 643
Produktion von Rohstahl	1 000 t	3 727	3 645	3 526	3 342	2 705	3 528	3 716	3 649	3 417
Roheisen	1 000 t	2 539	2 476	2 327	2 177	1 918	2 248	2 369	2 358	2 398
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	3 154	3 155	3 186	2 904	2 265	3 275	3 312	3 133	2 930
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau¹⁾										
Beschäftigte	1 000	1 221	1 163	1 176	1 162	1 220	1 138	1 134	1 124	...
Löhne und Gehälter	Mio. DM	4 840	4 564	4 680	5 453	4 503	4 154	4 538	5 347	...
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	123 307	116 253	135 394	121 556	84 485	134 148	127 800	121 016	...
für Wohnungsbau	1 000 Std.	52 471	49 799	58 467	51 841	31 483	57 428	53 885	50 872	...
für gewerblichen Bau	1 000 Std.	37 711	34 872	39 386	36 358	26 616	38 885	37 274	35 953	...
Index der Nettoproduktion ²⁾	1995=100	89,7	87,3	102,5	92,3	64,3	101,5	99,5	94,1	69,9
Handel										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	62 989	67 836	71 044	66 325	69 907	71 893	74 940	78 942	77 210
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	5 961	6 063	6 193	5 410	6 396	5 357	5 915	5 877	6 296
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	52 277	56 102	59 204	55 558	56 989	59 889	61 853	65 602	62 732
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	73 898	79 177	83 609	82 142	75 496	83 080	86 345	95 147	85 092
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	67 217	72 434	76 771	75 830	69 131	75 734	78 531	86 806	77 026
Fertigwaren	Mio. DM	63 088	68 401	72 953	71 696	65 657	71 685	73 888	82 224	72 690
Einzelhandelsumsätze in jeweiligen Preisen	1995=100	101,3	102,2	105,4	107,8	122,7	98,5	105,3	110,9	128,9
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1991=100	92,5	87,1	83,3	82,7	86,2	83,8	82,9	84,0p	85,3p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)	1995=100	99,9	99,5	98,9	98,5	98,3	98,9	99,1	99,2	99,4
Preisindex für Wohngebäude mit MwSt. ⁴⁾	1995=100	99,1	98,7	.	98,6	.	.	.	98,4	.
Preisindex für die Lebenshaltung ⁵⁾										
Lebenshaltung insgesamt	1995=100	103,3	104,3	104,2	104,2	104,3	105,1	105,0	105,2	105,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995=100	102,0	103,0	101,6	101,9	102,1	100,2	99,9	100,0	100,2
Bekleidung, Schuhe	1995=100	101,1	101,5	101,7	102,0	102,0	101,9	102,0	102,2	102,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	1995=100	105,1	106,0	106,0	106,0	105,9	108,0	107,9	108,0	108,3
Strom, Gas und andere Brennstoffe	1995=100	101,6	99,5	98,6	98,1	97,5	104,3	103,1	103,2	104,5
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte u. Ausrüst. für den Haushalt und deren Instandhaltung	1995=100	101,1	101,8	101,9	102,0	102,0	102,1	102,1	102,1	102,1

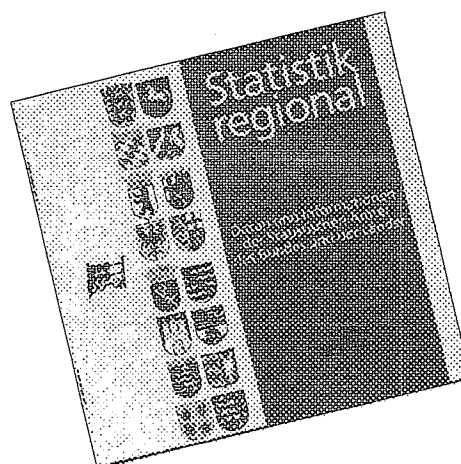
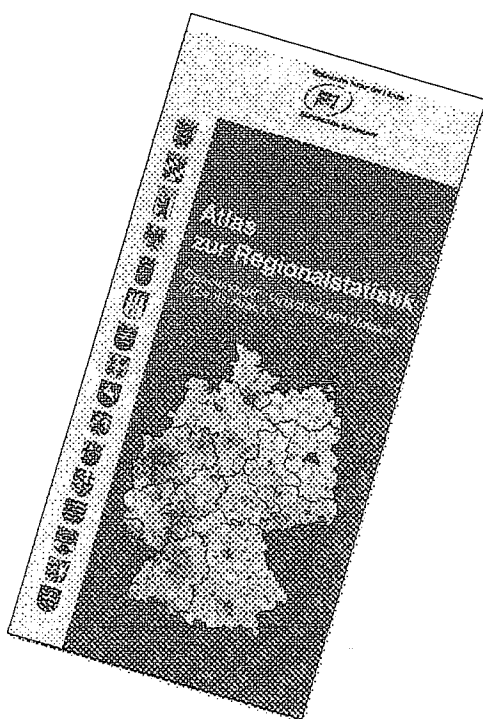
ZAHLENSPIEGEL

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998	1998			1999			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- und Landessteuern	Mio. DM	61 689	64 585	55 199	54 044	120 029	80 906	56 035	58 493	127 971
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	480	926	-2 079	-2 143	12 763	10 975	-1 829	-1 578	14 442
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	20 075	20 851	20 934	22 853	21 866	21 666	21 985	24 713	23 648
Zölle	Mio. DM	575	540	553	548	576	542	498	566	591
Tabaksteuer	Mio. DM	1 763	1 804	2 740	1 014	3 841	1 932	1 995	1 194	4 169
Branntweinmonopol	Mio. DM	388	369	384	254	996	297	373	310	1 031

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 2) Originalwert. 3) Ohne Mehrwertsteuer und ohne Aufwertungsausgleich. Die Entwicklung der Indizes sowohl mit als auch ohne MwSt. ist identisch. 4) Wird nur für die Monate Februar, Mai, August und November berechnet. 5) Aller privaten Haushalte.



Neuerscheinungen



Konjunktur aktuell

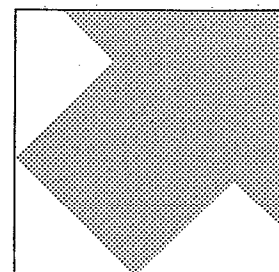
Conjoncture actuelle

Februar · Février 2000

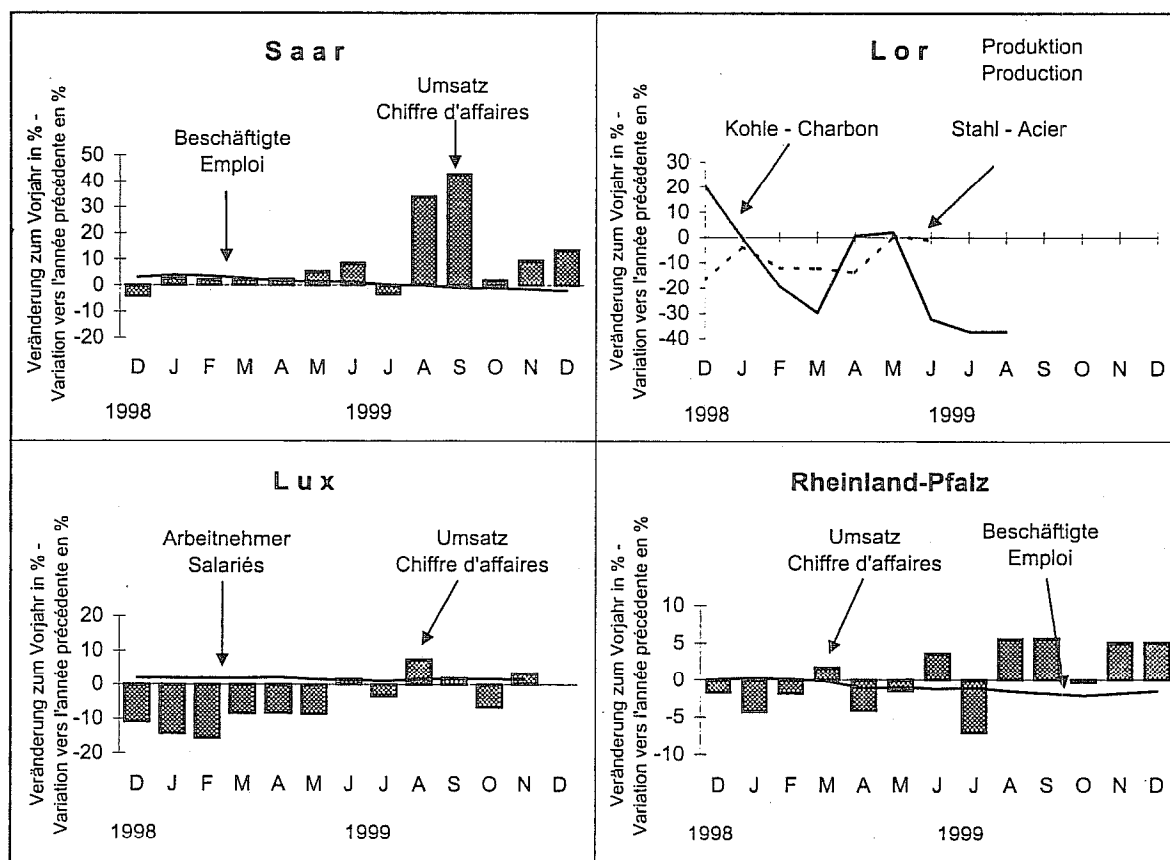
Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz

Grande région Saar – Lor – Lux – Rhénanie-Palatinat

14. 2. 2000



Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Editeur: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE), Direction Regionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques (STATEC), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems.

Herausgegeben mit dankenswerter Unterstützung der Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Nous remercions la Commission des Communautés Européennes pour leur contribution à la réalisation de cette publication.

004/2000/221.ai

Verarbeitendes Gewerbe in der Großregion Saar-Lor-Lux-Rheinland-Pfalz
Industries manufacturières dans la Grande Région Saar-Lor-Lux-Rhénanie-Palatinat

Merkmal Variable	1998	1999											
	Dez.	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
	Déc.	Janvier	Février	Mars	Avril	Mai	Juin	Juillet	Août	Sept.	Oct.	Nov.	Déc.
	Veränderung zum Vorjahr in % Variation vers l'année précédente en %												
S a a r													
Beschäftigte Emploi	3,2	4,0	3,7	2,9	1,6	1,6	1,3	0,2	-0,1	-1,1	-1,1	-1,6	-2,1
Umsatz - Chiffre d'affaires	-4,2	2,7	2,3	2,4	2,5	5,3	8,5	-3,5	33,9	42,7	2,0	9,4	13,5
L o r													
Produktion von Production de Stahl Acier	-17,0	-3,6	-12,1	-12,2	-13,9	0,7	-1,2	...	...	...	...	...	...
Kohle Charbon	20,3	-0,3	-19,3	-29,7	0,6	2,0	-32,2	-37,2	-37,2	...	...	...	...
L u x													
Arbeitnehmer Salariés	1,8	1,8	1,8	1,8	2,0	1,5	1,3	1,0	1,5	1,6	1,7	1,4	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	-10,9	-14,2	-15,5	-8,4	-8,3	-8,5	1,5	-3,4	7,4	1,9	-6,5	3,3	...
Rheinland-Pfalz													
Beschäftigte Emploi	0,1	0,2	0,1	-0,2	-1,1	-1,0	-1,2	-1,1	-1,5	-1,8	-2,1	-1,8	-1,5
Umsatz - Chiffre d'affaires	-1,7	-4,3	-1,8	1,7	-4,1	-1,5	3,6	-7,0	5,6	5,7	-0,3	5,1	5,1

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat Januar 2000

Sterbefälle 1998 nach Todesursachen, Geschlecht und Altersgruppen	A IV 3 - j 1998	Gastgewerbe im Oktober 1999	G IV 3 - m 10/99
Berufliche Schulen 1999/2000 Teil 1 - Übersicht und Verzeichnis	B II 1 - j 1999/2000	Gastgewerbe im November 1999	G IV 3 - m 11/99
Abschlussprüfungen an den Hochschulen des Saarlandes im Prüfungsjahr 1998	B III 3 - j 1998	Straßenverkehrsunfälle im September 1999	H I 1 - m 9/99
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Oktober 1999	E I 1 - m 10/99	Personenverkehr der Straßenverkehrs- unternehmen im 3. Vierteljahr 1999	H I 4 - vj 3/99
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im November 1999	E I 1 - m 11/99	Kinder- und Jugendhilfe 1998 Teil IV: Ausgaben und Einnahmen	K I 3 - j 1998
Baugewerbe im Oktober 1999	E II 1/E III 1 - m 10/99	Die öffentliche Verschuldung im Jahre 1998	L III 1 - j 1998
Öffentliche Elektrizitäts- und Gas- versorgung 3. Quartal 1999	E IV 2/E IV 3 - vj 3/99	Personal im öffentlichen Dienst am 30. Juni 1998	L III 2 - j 1998
Wohngeld 1998	F II 11 - j 1998	Statistik nach § 6 Landesgleich- stellungsgesetz	L III 2 s - unr./1998
Einzelhandel im Oktober 1999	G I 1 - m 10/99	Preisindex für die Lebenshaltung Dezember 1999	M I 2 - m 12/99
Außenhandel im September 1999	G III 1,3 - m 9/99	Preisindex für Bauwerke November 1999	M I 4 - vj 4/99
Gastgewerbe im September 1999	G IV 3 - m 9/99	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen Das Anlagevermögen im Saarland 1991 bis 1997	P/S 1 - unr./1991 - 97
		Konjunktur aktuell Januar 2000	KA - 1

MITTEILUNGEN DES AMTES

Jetzt erschienen: Statistik regional, Ausgabe 1999 Die Kreise Deutschlands auf CD-ROM

Statistik regional, die Datenbank mit zugehöriger Auswertungssoftware auf CD-ROM liegt jetzt mit Zahlen für alle Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands in der Ausgabe 1999 vor.

Auf der CD-ROM befinden sich Daten aus ausgewählten Themengebieten, so z. B. Bevölkerung, Gesundheitswesen, Bildung, Erwerbstätigkeit, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Finanzen, Fremdenverkehr oder Wahlen. In der Datenbank stehen die Ergebnisse der letzten drei Jahre als Zeitreihe zur Verfügung. Über eine komfortable Benutzeroberfläche lassen sich leicht aus dem breiten Angebot von *Statistik regional* für alle Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands, für die Länder und den Bund beliebige Regionen und Merkmale auswählen und Ergebnisse zu Tabellen zusammenstellen.

Das von vielen Nutzern geschätzte regionalstatistische Tabellenprogramm *Statistik regional* bietet die Möglichkeit der Datenrecherche, der Zusammenstellung von Tabellen und des Exports in gängige Formate zur Weiterverarbeitung. Die CD-ROM *Statistik regional* ist lauffähig unter Windows 95/98 oder NT 4.0.

Statistik regional kostet als Einzelplatzlizenz 290,- DM.

Käufer erhalten auf die Folgeausgabe 50 % Rabatt.

Für Interessenten besteht auch die Möglichkeit, sich anhand einer kostenlosen Demo-Version mit Beispieldaten aus der Bevölkerungsstatistik mit *Statistik regional* vertraut zu machen.

Bestellungen richten Sie bitte an:

Statistisches Landesamt Saarland,
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken,
Tel.: (06 81) 5 01 - 59 13/ 59 10,
Fax: (06 81) 5 01 - 59 99,
E-Mail: statistik@stala.saarland.de
Internet: www.statistik.saarland.de.